P.T.
Jsr.Kultusgemeinde
Maiselova
Praha-V

... Nr. 68372.
Polnisches Postscheckkonto Nr. 404.328.
Telephon Nr. 8048/VI.
Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.
Erscheint jeden Freitag.
XX. Jahrgang.
Nr. 15

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
Č. S. R., Österreich, Polen, S. H. S.:
halbjährig . . . . . Kč 35·—,
vierteljährig . . . . „ 18·—.
Das übrige Ausland:
halbjährig . . . . . Kč 48·—
ganzjährig . . . . . „ 96·—
Einzelnummer:
Č. S. R. . . . . . Kč 1·50,
Deutschland . . . 25 Goldpf.
Österreich . . . . . 25 Gr.
Polen . . . . 25 Gr.
Einzahlungsstellen im Auslande siehe im inneren Teile!

25. Nisan 5686.
9. April 1926.

Inseratentarif: **Im Inseratenteil** Kč 2·— für die 72 mm breite Millimeterzeile; **Stellengesuche** Kč 1·20 für die 72 mm breite Millimeterzeile; für die **Frauenzeitung** Kč 2·40 für die 72 mm breite Millimeterzeile.

Texttarif: **Familienanzeigen** Kč 10·— für die Borgiszeile und Kč 8·— für die Colonelzeile; **Anempfehlungen** Kč 12·— für die fette Borgiszeile, Kč 8·— für die Borgiszeile, Kč 7·50 für die Colonelzeile. Beilage von Prospekten nach bes. Tarif.

Der Anfang.

Von Dr. Josef Rufeisen.

Genügt der Monat der Zionistischen Organisation? Der Zionistische Zentralverband in der Tschechoslowakischen Republik bemüht sich seit etwa einem Jahre mit einigem Erfolg, das Verständnis für die Bedeutung der Organisation und ihres Wesens in den zionistischen Reihen zu stärken. Die Erfahrungen der Arbeit haben uns drei Erkenntnisse mit aller Deutlichkeit klargemacht:

Immer wird nur ein beschränkter Kreis sich um die reine Idee mühen, sich geistig auf die ideellen Werte unseres Programmes konzentrieren, die sittlichen und idealen Werte unserer Idee pflegen und schöpfen helfen.

Die Zionistische Organisation ist aber nicht nur eine Gemeinschaft Gleichgesinnter, sondern auch eine Gesellschaft mit dem besonderen Ziele der Wiedergeburt des jüdischen Landes, des jüdischen Volkes, der jüdischen Kultur. Zur Erreichung dieses Zieles sind Mittel erforderlich. Es genügt nicht, an die Seele des einzelnen Juden zu rühren, wir müssen durch die Macht der Ziffern und Tatsachen mit den Massen auf die Massen wirken.

Soll die Organisation stark und festgefügt sein, bedarf sie einer Fundierung durch geistige und materielle Kräfte. Rastlose Organisationsarbeit muß der Organisation für ihre Form Inhalte schaffen, der Geist der Chaluziuth und Hachscharah muß sich in allen ihren Teilen auswirken, wir müssen Erziehungsarbeit leisten am Einzelnen und an der Gesamtheit. Wir müssen aber insbesondere auch die materielle Fundierung für die Organisation sichern, die Organisation darf nicht „die Nadel bleiben, die alle bekleidet und selbst nackt bleibt“, eine zusammenfassende Aktion für einen einheitlichen, auf dauernder Mitgliedschaft beruhenden Organisationsfond, der unsystematische, einander kreuzende Finanzaktionen entbehrlich macht, muß eine dauernde Organisationsarbeit sichern, die erst Erfolge des K. H. und K. K. verbürgt.

Ein Monat Organisationsarbeit kann nur ein Anfang sein; er kann als programmatische Kundgebung die Arbeit einleiten, Impulse für die Organisationsarbeit bringen, wir dürfen aber nicht übersehen, daß die Werbung und Erziehung von Mitgliedern der Organisation eine der wichtigsten ihrer Aufgaben bildet, die dauernde Arbeit erfordert. Dazu genügt es nicht, sich an vorübergehenden Kundgebungen der Idee, am Worte, zu berauschen, dazu bedarf es immer wieder der Tat.

Die Ijar-Aktion.

Vorbereitungen des Exekutivkomitees und der Ortsgruppen.

Die Vorbereitungen für die Ijar-Aktion des Zionistischen Zentralverbandes für die Tschechoslowakische Republik sind in vollem Gange. Für die organisatorischen Arbeiten ist von Dr. Hugo Herrmann eine Karte der Republik hergestellt worden, die auf Grund der neuesten amtlichen Statistiken und des Materials der zionistischen Institutionen als Unterlage planmäßigen Vorgehens dient. Für die Leitung der Aktion in der einzelnen Kreisen stehen die Beamten aller zionistischen Stellen zur Verfügung. Die Kampagne zerfällt in eine Vorbereitung und eine Durchführungsperiode. Die Tätigkeit der Aktionsleiter soll sich nicht auf die Gewinnung von Einzelzionisten, sondern auf die von Gruppenführern, Mitarbeitern, Rednern usw. richten. Die Arbeitskreise werden in Arbeitsbezirke untergeteilt, um die bisher sehr mangelhafte Kooperierung der Ortsgruppen zu fördern und Bezirkstagungen als neues Kontaktmittel einzuführen. Diesbezügliche Schritte sind an verschiedenen Stellen bereits geschehen.

Im Ijar wird auch die Lösung des Organisationsproblems der Großstadt neu versucht werden. In Prag bemüht sich das Distriktskomitee bereits um die Aufstellung von Stadtbezirks-Organisationen, Brünn ist auf dem Wege zur Neugliederung der Ortsgruppe, in Bratislava hat der Verein Ahavath Zion die Patronanz für die Aktion in Bratislava-Stadt übernommen.

Die Ortsgruppen gehen daran, besondere Versammlungen, wie Akademiker-, Berufsstände-, Frauen-, Jugendversammlungen zu arrangieren. Was die Frauenarbeit anbetrifft, so wird auf den Aufruf der WIZO-Zentrale hingewiesen, der auch bei der hiesigen Frauen-Landesföderation, die in steter Entwicklung zu zionistischem Bewußtsein ist, seine Wirkung nicht verfehlen dürfte.

Literarische Unterstützung erfährt die Aktion durch eine Broschüre, die vom Exekutivkomitee herausgegeben wird. Die Londoner Exekutive hat ferner durch günstige Verträge mit Verlagsanstalten auch unseren Zentralverband in die Lage versetzt, zionistische Literatur zu überaus niedrigen Preisen der jüdischen Oeffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Schritte zur Heranziehung der nichtjüdischen Presse für die Propaganda sind im Gange.

Die Maßnahmen einer Leitung bilden immer nur Voraussetzungen; der Erfolg der Aktion hängt ausschließlich von der Intensität ab, welche die Führer, Unterführer und schlichten Mitarbeiter an die Arbeit wenden werden. Das Exekutivkomitee würde, nach dem Manifest der Londoner Zentrale, einen neuerlichen Appell an die Bereitschaft der Zionisten für unpassend halten; jeder Zionist, der diesen Namen nicht leichtfertig arrogiert, sondern im Bewußtsein seines Ernstes und seiner Würde trägt, weiß ohnehin, daß der Organisation im Monat Ijar eine längst fällige Chance gegeben ist, die zu versäumen unabsehbare Folgen nach sich zöge. Deshalb erwartet sie auch nicht einen Monat der Worte, sondern der Arbeit, nicht Betätigung, sondern Tätigkeit. Die Aktion wäre sinnlos, wenn als ihr Resultat neben schönen Reden und den unregistrierbaren geistigen Erfolgen nicht auch konkrete Fortschritte vermerkt werden könnten, Erweiterung unseres Kreises, Erhöhung der Schekelziffer, neue Positionen des Zionismus auf allen erreichbaren Gebieten.

* * *

Prager Veranstaltungs-Kalender

für den Ijarmonat.

Dienstag, den 13. d. M., spricht Dr. Felix Weltsch im Dienstagzirkel, Hotel „Imperial“ über das Thema: „Für und wider den Nationalismus“. Beginn 8 Uhr abends. Gäste willkommen.

Hagibor: Zionistische Gruppe. Die Konstituierung dieser Gruppe ist bereits erfolgt. Anmeldungen für den ersten Vortragskursus, den Herr Dr. Felix Resek über das Thema: „Probleme des jungen Großstadtjuden“ halten wird, an den Schriftführer Erich Juhn, II., Růžová 24. Als Schekelkommissär wurde Herr Großmann dem D.-K. nominiert.

Hatikwah: Donnerstag, den 15. d. M., Vortrag E. Juhn: „Jüdische Literatur.“

Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler: Samstag, den 17. d. M., Vortrag: „Siedlungsprobleme in Palästina.“ Referent: Erich Juhn.

Großer Lucerna-Saal, Dienstag, den 20. April: Vortrag Oberrabbiner Dr. Chajes, Wien: „Der Zionismus als Mittler zwischen Juden und Nichtjuden.“ Vorverkauf: Růžová 24, Truhlář usw. Karten zu 5 Kč, Studenten 2 Kč.

Voranzeigen für Mai: Ijaraktion. Kurt Blumenfeld, Berlin, große Studentenversammlung. — Arnold Zweig, Berlin: Der Zionismus und die Welt. — Anitta Müller, Wien: Abend der jüdischen Frauen.

Bezirkssektionen:

Prag I. und V.: Die vorbereitende Sitzung hat stattgefunden. Die nächste Versammlung wird bekanntgegeben.

Prag II.: Der erste Diskussionsabend fand am 7. im Hotel „Monopol“ statt. Referent: Erich Juhn. Thema: Die aktuellen Aufgaben der Prager Zionisten.

Weinberge: Die erste gesellige Zusammenkunft fand am 25. März statt. Referent: Dr. Felix Resek. Die nächste Versammlung wird an gleicher Stelle angezeigt.

Smichov: Die Vorbereitungen sind im Gange.

Prag VII.: Erste Versammlung nächste Woche, Hotel „Splendid“.

Für **Karlin** und **Žižkov** werden zionistische Mitarbeiter eingeladen, sich beim Distriktskomitee, II., Růžová, zu melden, wohin auch Anmeldungen für die anderen Bezirke zu richten sind.

Aus dem Inhalt.

Die Lage in Polen.

Der allpolnische Zionistentag. — Seine Zusammensetzung. — Worum ging es? — Die Reden der Leaders. — Die Konferenzstürme. — Die Kompromißformel. — Die Zurückdrängung der Palästinaprobleme. — Die Beratung der Hitachdut. — Die Vorherrschaft der zionistischen Probleme.

n. m. 25. März 1926.

Der mit allergrößter Spannung erwartete allpolnische Zionistentag ist bereits vorüber. Er nahm den Verlauf einer großen politischen Schlacht, deren Resultate in Form von Resolutionen und Beschlüssen nunmehr vorliegen. Schon die Zusammensetzung dieser Tagung war eine recht eigenartige. Die miteinander kämpfenden Fraktionen gliederten sich nicht bloß nach ideologischen, sondern auch nach regionalen Gesichtspunkten. Die ost- und westgalizischen Delegierten traten als geschlossene Landsmannschaften auf, während die kongreßpolnischen Delegierten in zwei ideologische Gruppen gespalten waren: „Et Liwnoth“ und „Al-Hamischmar“. Die auf der Konferenz ausgefochtenen Kämpfe sind allerdings nur schwer in einen organischen Einklang mit den soeben gekennzeichneten territorialen und ideologischen Differenzierungsmomenten zu bringen. Der Kampf drehte sich bekanntlich um die Ziele und Wege der jüdischen Politik in Polen. Was soll angesichts dieses Streitobjektes die Fraktionsbildung nach regionalen Gesichtspunkten bedeuten? Gibt es etwa einen galizischen, bzw. kongreßpolnischen Standpunkt in der Frage der jüdischen Politik in Polen? Oder was haben die auf dem Boden des Kampfes um die Jewish Agency entstandenen Fraktionen Et-Liwnoth und Al-Hamischmar Differentes in den Fragen der Goluspolitik auszusagen? Darum war auch die diesmalige Fraktionsbildung auf dem allpolnischen Zionistentag vollständig den Meinungsverschiedenheiten inadäquat, welche diese Konferenz beherrschten. Dieser Umstand mußte auch ungünstig den Lauf der Debatte beeinflussen, weil er den kämpfenden Lagern oft unbewußt die Verdunkelung des Streitobjektes ermöglichte, statt sie zu einer klaren Formulierung der vorhandenen Gegensätze zu zwingen. Dennoch war ungeachtet aller Verschiebungs- und Verschleierungsversuche die Kampflinie auf dieser Konferenz eine recht deutliche: es war ein Kampf zwischen den Anhängern einer weitgehenden Verständigungspolitik, welche unter Umständen bereit sind, um den Preis gewisser zweitrangiger Konzessionen prinzipielle national-politische Forderungen wenigstens zeitweise zurückzustellen und den Befürwortern einer radikal-nationalen Politik, welche eine politische Kooperation mit den übrigen nationalen Minderheiten fordern und den entschiedenen Kampf gegen die Regierung bis zur endgültigen Erfüllung der wichtigsten national-politischen Forderungen predigen. So ungefähr ließe sich der prinzipielle Inhalt der auf der letzten allpolnischen Zionistenkonferenz ausgefochtenen politischen Kämpfe formulieren.

Der Konferenz selbst ist vor allem in Kongreßpolen ein recht erbitterter Wahlkampf und eine mit allen kunstgerechten Mitteln geführte Preßfehde vorangegangen. Alle Gruppierungen sind zur Konferenz möglichst vollzählig erschienen, um nicht auch nur eine Stimme zu verlieren. Die Konferenz selbst war stürmisch und überreich an dramatischen Szenen und Zuspitzungen. Mitunter schien es, als ob die Spaltung der zionistischen Organisation in Polen unvermeidlich wäre. Die zweite Konferenzsitzung dauerte die ganze Nacht hindurch. Ihren Höhepunkt erreichte sie, als die Abgeordneten Grünbaum, Reich und Thon nacheinander die Tribüne betraten, um in mehrstündigen Reden ihren Standpunkt vor dem Plenum der Konferenz klarzulegen. Den größten rednerischen Erfolg trug wohl Abg. Dr. Thon davon, der in einer geistvollen, erlesene Bon-mots sprühenden Rede den Standpunkt der Verständigungspolitik vertrat. „Grünbaum,“ sagte Dr. Thon, „hat ein sehr robustes Gewissen an den Tag gelegt, als er den Verständigungspakt mit der Regierung so bespieen und beschimpft hat. Ich hätte nicht den Mut aufgebracht, Grünbaum oder jemandem anderen solche Steine unter die Füße zu werfen, falls er einen ähnlichen Pakt mit der Regierung geschlossen hätte. Ich weiß, daß Juden mich gewählt haben, um ihre Lage zu verbessern und nicht zu verschlimmern. Ich bin kein Katastrophenpolitiker wie Grünbaum. Meine politische Linie ist diejenige der lebendigen Interessen des jüdischen Volkes und von diesem Standpunkte ausgehend, suche ich alles, was der jüdischen Bevölkerung Nutzen bringen kann.“

In demselben Sinne sprach auch der zweite Mitschöpfer des polnisch-jüdischen Verständigungsaktes Abg. Dr. Reich. „Der Verständigungsakt sei eine wichtige Sache,“ meinte Dr. Reich, „und man darf ihn nicht so leichtfertig behandeln, weil hunderttausende jüdische Existenzen dabei im Spiele sind. Die „Verständigung“ war bloß ein kleiner Anfang, der Anfang eines Versuches, die Beziehungen zwischen uns und dem polnischen Volke zu bessern. Die „Verständigung“ sei eine zarte Blume und sollte es ihr beschieden sein, vernichtet zu werden, so wünsche ich, daß dies nicht durch Juden geschehen soll. Ich bin nicht gegen Opposition, aber alle Mittel müssen versucht werden. Im Grunde genommen sind ja alle für eine Verständigung und im Innern des Herzens sagt man sich: warum eigentlich nicht? Aber es fehlt der Mut, irgendwelche aktive Anstrengungen in dieser Richtung zu machen. Ich habe diesen Mut besessen und alle Verleumdungen in Kauf genommen, die mir deswegen zuteil wurden.“

Selbstverständlich sind diese Reden der Abg. Thon und Reich nicht unbeantwortet geblieben. Sowohl der neugewählte Vorsitzende des jüdischen Sejmklubs Abg. Hartglas, als auch Abg. Grünbaum haben in ausführlichen Reden sämtliche Argumente der „Ugoda“-Anhänger zu widerlegen versucht. „Mit einer Verzichtpolitik,“ donnerte Abg. Grünbaum in den Saal hinein, „wird gar nichts erreicht werden. In der Politik wird nichts geschenkt. Alles muß erkämpft werden. Lieber wollen wir vernichtet, statt bespieen werden. Man sagt: die Verständigung bedeute eine Atempause für die Juden. Es ist aber eine

SANATORIUM AUSSIG-KLEISCHE
Innerlich Kranke, Nervöse (Geisteskranke ausgeschlossen)
42-237

Die Parole der čechoslovakischen Landesschekel-Kommission: 20.000 Schekalim für das Jahr 5686.

Buchhandlung
Dr. Josef Flesch
Prag V., Břehova, Ecke Sanytrová.
Reichhaltiges Lager in in- und ausländischer Literatur. Judaica. 2355

sonderbare „Atempause", bei welcher man selbst auf dem Boden liegt und von dem anderen mit den Füßen getreten wird. Der eine zionistische Grundsatz lautet: Wir müssen zusammen mit allen anderen Minderheiten bestrebt sein, eine gleichberechtigte nationale Minderheit zu werden. Der zweite zionistische Grundsatz lautet: Wir, das Volk, welches die Befreiung von der Sklaverei anstrebt, dürfen uns nicht als Hindernis auf dem Befreiungsweg der anderen nationalen Minderheiten hinstellen lassen. Polen ist laut seiner ethnischen Zusammensetzung ein Nationalitätenstaat, und wenn es in einen Nationalstaat verwandelt werden soll, so kann das nur durch nationale Unterdrückung geschehen. Und darum dürfen wir diese Politik nicht mitmachen. Ich glaube, daß unsere Politik auf lange Sicht getrieben werden muß. Wir sind ein ewiges Volk und haben auch in schweren Momenten kein Recht, zu erlahmen. Wir haben zwischen zwei Wegen zu wählen: entweder ein Werkzeug gegen die Minderheiten zu werden oder zusammen mit ihnen zu kämpfen. Ich fordere die Konferenz auf, den zweiten Weg zu wählen."

Der Konferenzsaal war während dieser Reden mit schwüler Luft gesättigt. Es schien beinahe jeden Moment, daß die Konferenz auseinandergehen wird, ohne eine Einigung zu erzielen. Die leidenschaftlichsten Kämpfe wurden um die Frage der Publizierung des Textes des polnisch-jüdischen Verständigungsaktes geführt. Die ostgalizische Delegation wehrte sich mit aller Kraft gegen diese Publizierung unter dem Hinweis, daß die jüdischen Interessen nur schädigen kann und daß Dr. Reich der Regierung gegenüber die Verpflichtung der Geheimhaltung des Paktes übernommen habe. Schließlich aber drang über alle Klippen und Spaltungstendenzen hinweg der Wille zur Einheit durch. Nach langen und schweren Kämpfen gelang es im Permanenzausschuß eine Kompromißformel auszuarbeiten, welche wohl die Extremisten auf beiden Flügeln nicht zu befriedigen vermag, aber dennoch schließlich von allen Konferenzgruppen als Einigungsbasis angenommen wurde.

Die Konferenz akzeptiert als programmatische Richtlinie die Deklaration, welche der neugewählte Vorsitzende des jüdischen Parlamentsklubs Abg. Hartglas im Sejmklub nach seiner erfolgten Wahl abgegeben hat. Diese Deklaration unterstreicht unzweideutig den nationalen Charakter der jüdischen Politik in Polen, akzentiert den Friedenswillen der polnischen Juden, lehnt grundsätzlich die Möglichkeit einer Vereinbarung mit der Regierung nicht ab, will aber diese nicht um den Preis eines Verzichtes auf die den Juden verfassungsmäßig und unter internationaler Garantie zuerkannten Rechte erreichen und betont schließlich die Notwendigkeit einer gemeinsamen Kampffront mit den anderen nationalen Minderheiten, sofern sie gegen die Machtstellung der Polnischen Republik nicht gewendet und mit den jüdischen Interessen vereinbar ist.

Diese Deklaration wurde als ideologische Basis für die jüdische Politik in Polen von allen Gruppen angenommen. Ueberdies wurde die gegen die Juden gerichtete Ausrottungspolitik der Regierung und die Nichteinhaltung des Verständigungspaktes seitens derselben in besonderen Resolutionen festgehalten. Schließlich hat die Konferenz die zionistischen Abgeordneten beauftragt, die schärfste Opposition gegen die Regierung einzuschlagen und die Veröffentlichung des Textes des polnisch-jüdischen Verständigungsaktes durchzusetzen.

Der auf diese Weise erfolgte Ausgleich beruht darauf, daß kein Vorschlag, welcher die jüdische Nationalitätenpolitik präjudizieren könnte und keine ausdrückliche Ablehnung des Verständigungspaktes beschlossen wurde, anderseits aber die ostgalizische Delegation den Uebergang zur Opposition billigen mußte. Das wäre in einer knappen Formel ausgedrückt das Fazit der dreitägigen stürmischen Beratungen der allpolnischen zionistischen Konferenz.

Zwei Momente haben das Zustandekommen des Kompromisses erleichtert. Zunächst der Umstand, daß vor die Konferenz bereits der neugewählte Vorsitzende des jüdischen Sejmklubs treten konnte. Es stellt sich nachträglich heraus, daß die Wahl des Abg. Hartglas zum Klubpräsidenten vor dem Zusammentreten der Landeskonferenz eine erhebliche Entspannung der Situation herbeigeführt hat.

Der zweite Umstand, welcher zu einer Kompromißlösung drängte, war der unbedingte Einheitswille der versammelten Delegiertenmasse. Sie war es auch, welche die Führer zum Friedensschluß zwang.

Wird dieser Friede ein langwährender sein? Diese Frage läßt sich heute noch nicht beantworten. Vorläufig ist als Resultat der Konferenz eine Beruhigung der Gemüter auf allen Seiten zu konstatieren. Zu tief sind aber die persönlichen und prinzipiellen Gegensätze in der Seele der agierenden Führer verankert, um allzu optimistische Hoffnungen in dieser Beziehung hegen zu können.

Die Betrachtung über den Verlauf der allpolnischen zionistischen Konferenz kann jedoch nicht abgeschlossen werden, ohne zu registrieren, welche Rolle die reinzionistischen Fragen auf dieser Konferenz gespielt haben. Es muß leider konstatiert werden, daß die Behandlung der zionistischen Probleme auf dieser Tagung zu kurz gekommen und unter allgemeiner Teilnahmslosigkeit der Konferenz vor sich gegangen ist. Es sind wohl Referate über die Lage in Palästina, über Keren Hajessod und Keren Kajemeth gehalten worden, jedoch nur um dem Plenum die Zeit auszufüllen und dem Permanenzausschuß zu ermöglichen, inzwischen seine Beratungen fortzuführen. Die diesbezügliche Bilanz der allpolnischen zionistischen Konferenz ist eine recht triste und die Schuld für diesen Zustand tragen alle beteiligten Gruppen in gleichem Maße. Das Mitverantwortungsgefühl für das Gelingen des zionistischen Aufbauwerkes ist leider in den Reihen der allgemeinen Zionisten Polens in einer bedenklichen Weise abgeschwächt worden. Wollen wir hoffen, daß der nunmehr geschaffene Frieden auch in dieser Beziehung eine radikale Aenderung hervorrufen wird.

✣

Eine Woche vor der allpolnischen zionistischen Konferenz traten in Krakau die Bevollmächtigten der Zentralkomitees der zionistischen Arbeitspartei „Hitachdut" von Warschau, Lemberg und Krakau zusammen, um über eine Vereinheitlichung und Konsolidierung der Bewegung in Polen zu beraten. Die „Hitachdut" in Polen bestand bis jetzt aus drei Parteien, welche ihre eigene selbständige Zentralkomitees in Warschau, Lemberg und Krakau hielten. Diesem unnatürlichen Zustand setzte die Krakauer Beratung nunmehr ein Ende, indem sie die Bildung einer einheitlichen allpolnischen Partei „Hitachdut" beschloß und ein einheitliches allpolnisches Zentralkomitee einsetzte. Die Krakauer Beratung, in welcher sich das Aktionskomiteemitglied Dr. Hellmann (im Namen des Weltverbandes „Hitachdut") und auch die vier Sejmabgeordneten der „Hitachdut" beteiligten, stand ganz unter dem Zeichen der zionistischen Probleme. Die Fragen der Jugenderziehung und des Chaluz, welche auf der Konferenz einer breiten Erörterung unterzogen wurden, konzentrierte auf sich die Aufmerksamkeit sämtlicher Konferenzteilnehmer.

Die Verhandlungen, welche durchwegs in hebräischer Sprache geführt wurden, standen auf einem sehr hohen Niveau und wiesen deutlich hin, daß in der polnischen „Hitachdut" starke zionistische Energien konzentriert sind, die einen bedeutenden Aktivposten in der zionistischen Bewegung Polens darstellen. Leider verfiel aber die Krakauer Beratung in ein zweites Extrem: die landespolitischen Fragen sind so gut wie nicht behandelt werden, trotzdem die „Hitachdut"-Fraktion im jüdischen Sejmklub in den letzten Monaten eine sehr aktive Politik getrieben hat und es Aufgabe der Krakauer Beratung der „Hitachdut" hätte sein müssen, zu dieser Politik Stellung zu nehmen. Die landespolitischen Fragen sind im letzten Moment zwar behandelt worden, aber nur oberflächlich und unter allgemeiner Ermüdung sämtlicher Teilnehmer. Dennoch bedeutet die Krakauer Beratung der „Hitachdut" einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte der zionistischen Arbeitsbewegung Polens.

Jüdische Nationalität und Sprachenfrage.

In den Tagesblättern konnte man in den letzten Tagen lesen, daß das Justizministerium einen Erlaß an die Gerichte herausgegeben habe, laut welchem jüdische Bürger, die sich zur jüd. Nationalität bekannt haben, bei allen Gerichten bloß die Staatssprache gebrauchen dürfen. Daran wurden auch bereits verschiedene Kombinationen, insbesondere in deutschnationalen Zeitungen, geknüpft.

Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, entbehrt diese Nachricht jeder Grundlage. Ein derartiger Erlaß wurde nie herausgegeben.

Die im Zusammenhang mit dieser Nachricht zitierte Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes Nr. 109 vom Jahre 1925 bezieht sich lediglich auf nationale Minderheiten in dem Sinne, daß eine nationale Minderheit nicht sprachlich einer anderen Minderheit zugezählt werden kann. Was den individuellen Gebrauch der Sprache anbelangt, so entscheidet einzig und allein die sprachliche Zugehörigkeit im Sinne des § 16 der Sprachenverordnung.

Neu-Titschein.

Die Lehrfarm des tschechoslow. Hechaluz.

Ein freundliches Bild . . . Ein einstöckiges nettes Haus, mehrere geräumige Nebengebäude, Schuppen. In dem Hauptgebäude ist die Kanzlei untergebracht, die Bibliothek und einige Schlafstellen. Im Obergeschoß die Wohnung des von dem Kuratorium des Fondes eingesetzten Administrators.

In einem der Nebengebäude ein Schlafzimmer für die Mädchen, die Küche, das Eßzimmer und ein Schlafraum für Jungens. Die großen Töpfe auf dem geräumigen Herde verraten, daß hier für eine große Anzahl Menschen gekocht wird. Es arbeiten derzeit 25 Chaluzim und Chaluzoth hier. Teils im Eigenbetriebe, teils in der nahen landwirtschaftlichen Schule und in Fabriken. Sie stammen aus verschiedenen Teilen der Republik, auch einige Ausländer sind unter ihnen.

In einem zweiten Nebengebäude sind eine Tischlerwerkstätte und die Stallungen untergebracht, im Obergeschoß ein Heuboden und zwei Schlafzimmer für Jungens. Dann ein Hühnerstall, ein zweiter ist eben an einer anderen Stelle fertig geworden. Die Tischlerei, in der zwei Chaluzim arbeiten, ist stark beschäftigt. Nach Fertigstellung des Hühnerstalles sind eine große Anzahl von Mistbeetfenstern zu machen, neben anderen Arbeiten für die Wirtschaft. In den Stallungen sind ein Paar Pferde und Kühe untergebracht, die von den Chaluzim gefüttert und reingehalten werden. In den Hühnerställen etwa 50 Hühner. Die Hühnerzucht soll bedeutend erweitert, ein Brutapparat eingestellt werden. Ein Mädchen hat die Sorge für die Kühe und Hühner übernommen.

Umschlossen von diesen Gebäuden wird das Gartenland, früher Luxusgarten, jetzt zum Gemüsegarten gemacht. Ein großes Glashaus, ein heizbares Beet und mehrere Reihen von Mistbeeten gestatten das Treiben von Frühgemüse. An den Wegen Obstkordons, ebenso an den günstig gelegenen Wänden. Das verbleibende Gemüseland ist an Ausmaß gering, einige Minuten entfernt ist Land zugepachtet worden, das zum Futterbau, Feldgemüsebau und zum Anbau der Körnerfrüchte benutzt wird, die für die eigene Wirtschaft erforderlich sind. Ein großes Bienenhaus enthält einstweilen nur sechs Bienenschwärme, soll erst im nächsten Jahre weiter bevölkert werden.

Bewirtschaftet wird der ganze Komplex von Chaluzim und Chaluzoth unter der Anleitung eines erfahrenen Palästinensers und eines Berufsgärtners. Die Jungens arbeiten im Glashaus, bei den Pferden, in der Tischlerei, einige in der nahen landwirtschaftlichen Mittelschule und in Fabriken. Die Mädchen wechseln einander in der Hauswirtschaft, im Garten, in der Milch- und Geflügelzucht ab, so daß sie alle Arbeiten lernen können.

Festtage in der Farm.

Aus dem nahen Ostrau treffen Gäste ein, Blau-Weiße, Angehörige der dortigen Handwerker-Chaluzgruppe. An die 50 Jungens und Mädels sind der Einladung gefolgt.

Beim Nachtmahle, Kakao und Kuchen wird gescherzt und gelacht, man fühlt sich wohl, von so vielen jungen Menschen umgeben. Dann aber wird man ernst... Die Feier beginnt. Der Todestag Trumpeldors wird gefeiert, des Begründers der Chaluzbewegung, der im Kampfe mit den Arabern bei der Verteidigung einer Kolonie gefallen ist, dessen Name unter der palästinensischen Arbeiterschaft lebendig ist wie kaum ein anderer. — —

Ein älterer Junge erhebt sich, dann ein zweiter nach ihm, sie sprechen über Trumpeldor, sein Leben und Erbe. Wenig von seinem Heldentod. Man will nicht sentimental sein. Aus seinen Briefen wird gelesen, dann ein Aufsatz über den Gdud haawodah, die Legion der Arbeit, seine Schöpfung. Einige beschließende Worte: ... wir beweinen nicht den Tod unserer Helden, wir nehmen sie als Pflicht auf uns, wir setzen ihr Wollen fort ... Und dann einige Lieder: das Trumpeldor-Lied und „Techesakna jedej kol amenu", „stark sollen werden die Hände unseres Volkes". „Mir hejben die Hent gegen Misrach und schweren".... und die eindrucksvolle, schlichte Feier ist beendet.

Man erhebt sich, zieht in Reihen hinaus in die lichte Mondscheinnacht, wird wieder lebendiger, singt, tanzt Horra auf einer Wiese, die vom Mond beleuchtet ist. Und zieht lustig singend wieder nach Hause, schon in Purimstimmung.

Am Purimtage kommen noch Gäste, man spielt, singt, tanzt immer wieder Horra, eine Riege turnt Barrenübungen vor, unter dem lustigen Beifallsklatschen der Zusehenden. Die langen Tische sind in den Hof geschafft worden, die Sonnte scheint schon warm, so wird draußen gegessen. Und dann kommen die Überraschungen des Festes: ein kleines Konzert aus selbstgeschriebenen Notenblättern, eine lustige Purimzeitung wird verlesen. Nach bekannten Melodien werden Bekannte verulkt, Redeblüten der letzten Zusammenkünfte vorgelesen, ein Großer und Kleiner spielen David und Goliath, Pat und Patachon. Man kommt kaum aus dem Lachen heraus, so geschrieben und vorgebracht wird alles.

Erst nachdem die Gäste fortgezogen sind, nach einer stundenlangen Abschiedshorra, kommt man zur Besinnung. Oder — noch nicht. Immer wieder finden sich begeisterte Tänzer und reißen die anderen mit sich fort. Man tanzt hinaus auf den Hof, der matt beleuchtet ist. Der Vater der Farm, Jona, führt. Erinnerungen aus dem Lande drüben reißen ihn wohl mit, stundenlang noch tanzt und singt man hebräisch, deutsch, jiddisch, tschechisch, bis man langsam schlafen geht und sich plötzlich erinnert, — daß man ja noch gar nicht in Palästina ist. Fast hätte man darauf vergessen und sich unter den Gästen einer Kolonie drüben geglaubt, so lebendig und froh war es die Tage über.

AUGUST FÖRSTER
GEORGSWALDE ČSR.
Fabrikat von Weltruf.
Kunstspiel-Flügel,-Pianinos, a Syst. Kästner.

Die Berichtigung Dr. Wellwarts.

Unser verantwortlicher Redakteur auch in der zweiten Instanz von der Anklage der unberechtigten Verweigerung der Annahme einer Berichtigung (die durch ein Vorstandsmitglied der jüdischen Wirtschaftspartei gegen ihn erhoben wurde) freigesprochen.

Wir berichteten bereits in unserer Nummer vom 19. Feber 1926 darüber, daß Dr. Wellwart „als Mitglied des Vollzugsausschusses der jüdischen Wirtschaftspartei" seinerzeit unter Bezugnahme auf die von unserer Zeitschrift in ihrer Nummer vom 11. Dezember 1925 gebrachten Veröffentlichung der seitens der jüdischen Partei an den Wahlgerichtshof überreichten Beschwerde und des Berichtes über die am 8. Dezember 1925 stattgefundene Plenarsitzung des Jüdischen Nationalrates von unserer Zeitschrift die Veröffentlichung einer diese Artikel berichtigenden Mitteilung forderte, welcher Forderung wir nicht entsprachen.

Wir taten dies deshalb, weil die Berichtigung Dr. Wellwarts sowohl der Form als dem Inhalte nach den gesetzlichen Anforderungen nicht genügte.

Dr. Wellwart erstattete daraufhin gegen unseren verantwortlichen Redakteur die Anzeige beim Strafgerichte, über welche am 12. Feber 1926 verhandelt wurde, wobei unser Redakteur freigesprochen und Dr. Wellwart zum Ersatze der Kosten verurteilt wurde.

Gegen dieses Urteil brachte nun Dr. Wellwart die Berufung ein, über welche am 26. März beim Straflandesgerichte in Prag unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtsrates Bohumil Sturma verhandelt wurde.

Das Berufungsgericht gab jedoch seiner Berufung, in welcher er sich nachzuweisen bemühte, daß die von ihm uns eingesandte Berichtigung vollkommen dem Gesetze entspreche, nicht statt, schloß sich den sachlichen Ausführungen unseres Rechtsvertreters an, bestätigte das erstinstanzliche Urteil und legte Dr. Wellwart den Ersatz der Kosten des Berufungsverfahrens auf.

An alle Menschenfreunde!

Alle Bemühungen, die sogenannte soziale Frage zu lösen, sind bisher stets an der Untauglichkeit der Mittel gescheitert. Es war darum nötig, andere, zweckmäßigere Lösungen zu suchen.

Wohl die beste stammt von dem vor wenigen Jahren verstorbenen Denker und Menschenfreund Josef Popper-Lynkeus. Der geistvolle Plan, den er in seiner „Allgemeinen Nährpflicht" dargelegt und auf statistische Berechnungen gestützt hat, geht dahin, den Menschen das Glück der Betätigung nach ihrer Eigenart zu wahren, indem ihnen von Staatswegen der nötige Lebensbedarf durch zeitlich beschränkte gemeinschaftliche Arbeit beschafft wird; jedermann hätte damit von Geburt an das unverbrüchliche Recht auf Wohnung, Nahrung, Kleidung und ärztliche Behandlung gesichert. Fernab von allen einseitigen Schlagworten soll ein weiser Ausgleich zwischen Privatwirtschaft und sozialistischen Forderungen herbeigeführt werden.

Zur Förderung dieser Absicht haben sich in Oesterreich und Deutschland schon vor Jahren eigene Vereinigungen gebildet und nun gehen wir Unterfertigten daran, auch im Geburtslande Popper-Lynkeus' die nicht geringe Zahl seiner Anhänger zu sammeln.

Wir wenden uns an alle Menschen, die guten Willens sind, mit der Bitte, sich der zu gründenden Vereinigung anzuschließen und so dazu beizutragen, daß die wohlerwogenen Vorschläge der „Allgemeinen Nährpflicht" möglichst bald verbreitet und durchgeführt werden können; sind doch dazu die Voraussetzungen — vor allem die wirtschaftlichen —, in der Tschechoslowakei besonders gegeben. Der Umstand, daß sich unter den Unterzeichneten Vertreter verschiedener Berufe und Parteizugehörigkeit befinden, beweist, daß es sich hier um eine große und allen Menschen nahe gehende Sache handelt: um die Bekämpfung der Not, um die Sicherung eines jeden Menschenlebens und damit um einen friedlichen Ausgleich der gesellschaftlichen Gegensätze.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft mögen an den unterfertigten Ing. Fritz Jacobi in Teplitz-Schönau, Mittelgasse Nr. 1680, gerichtet werden, der auch auf etwaige Anfragen nähere Auskünfte erteilt.

Dr. A. Amonn, Hochschulprofessor, Prag; Dr. F. Bacher, Redakteur der „Bohemia", Prag; Dr. F. Bardachzi, Dozent, Aussig; Dr. A. Bátěk-Sommer, Schriftsteller, Dejwitz; Dr. Ing. A. Birk, Hochschulprofessor, Prag; Dr. S. Blau, Chefredakteur des „Prager Tagblatt", Prag; Dr. Ing. J. E. Breinl, Hochschulprofessor, Prag; Dr. M. Brod, Schriftsteller, Prag; J. Fedion, Oberrechnungsrat i. R., Žižkov; Ing. P. Frei, Zivilingenieur, Mähr.-Ostrau; A. Girschick, Filialleiter, Saaz; Ing. Fritz Jacobi, Beratender Ingenieur, Teplitz-Schönau; Ing. L. Karpe, Baumeister, Teplitz-Schönau; Dr. W. Medinger, Senator, Klein-Skal; Ing. J. M. Mühlig, Großindustrieller, Teplitz-Schönau; R. Ornstein-Sušicky, Beamter, Schüttenhofen; Dr. med. A. Scheuer, Teplitz-Schönau; O. Slawik, Chefredakteur der „Brüxer Zeitung", Brüx; Heinrich Teweles, Schriftsteller, Prag; A. Weiß, Chefredakteur des „Tagesboten", Brünn; W. Wertheimer, Handelsschuldirektor i. R., Prag.

Badezimmer, Klosetts, Waschtische, Wasser-, Gas-, Kanalisations-Anlagen liefert und installiert 2024
EMIL WINTER,
Konz. Installationsbureau, **Prag II., Dlážděná 4.**
Telephon 5457. — Reparaturen rasch und billig

Palästina-Rundschau.

Briefe aus Palästina.

Die Gendarmeriefrage. — Die Antwort des Highcommissioner an die Araber. — Das Budget der Palästinaregierung. — Die Arbeitslosigkeit.

Von **Hans Kohn.**

I.*)

Jerusalem, den 24. Feber 1926.

Eine vor wenigen Tagen erlassene Verfügung der Regierung über die Neuordnung der Gendarmerie- und Polizeikräfte im Lande hat in vielen jüdischen Kreisen lebhafte Proteste hervorgerufen. In Palästina gibt es zwei Arten Polizei. Die berittene Elitegendarmerie, in deren Reihen sich Araber, Tscherkessen und Juden befinden, dient vor allem der Bewachung der Grenzen. Die Landespolizei, die sowohl Abteilungen zu Pferde wie solche zu Fuß enthält, dient der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit im Lande selbst. Daneben bestand in Palästina noch eine britische Gendarmerie von ungefähr siebenhundertfünfzig Mann. Die letztere Truppe ist aufgelöst worden, ihr größerer Teil wurde entlassen und die restlichen zweihundertfünfzig Mann wurden zur Verstärkung der palästinensischen Gendarmerie verwandt. Die berittene Elitegendarmerie selbst wurde neu organisiert, als Grenzverteidigungstruppe für Palästina und Transjordanien. Die Abteilungen für Transjordanien sollen aus den tscherkessischen Gendarmen bestehen, die Abteilungen für Palästina selbst aus den arabischen Gendarmen, während die jüdischen Gendarmen mit wenigen Ausnahmen zur Polizei versetzt werden. Die Gründe der Regierung für diese Maßregel sind vorläufig unbekannt, aber es muß stärkste Bedenken hervorrufen, daß in irgendwelchem öffentlichen und Staatsdienste in Palästina zwischen den einzelnen Bewohnern des Landes nach ihrer Rasse geschieden wird und daß den Juden als Juden der Eintritt in irgend einen Zweig des öffentlichen Dienstes verweigert wird. Soll ein palästinensisches Gemeinwesen entstehen, das beiden Völkern, die das Land bewohnen, eine gemeinsame Heimat ist, so müssen auch die Angehörigen beider Völker zu allen Diensten, insbesondere auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Lande, in gleicher Weise herangezogen werden. Sowohl die Zionistische Exekutive wie auch der Waad Leumi haben beschlossen, Schritte in dieser Richtung zu unternehmen, um auch in der Gendarmerie und in der Polizei die völlige Gleichberechtigung des jüdischen Bevölkerungsteiles im Lande zu erwirken.

Aus der Antwort, die der Highcommissioner am 22. Feber der Delegation des arabischen Nationalkongresses gegeben hat, geht mit eindeutiger Klarheit hervor, daß die Regierung jeden Versuch einer Kritik der Bestimmungen des Mandates und der Politik der Balfourdeklaration von vornherein zurückweist. Im positiven Teile seiner weiteren Ausführungen stellte Lord Plumer eine Reihe von Reformen in Aussicht, die im Interesse des Landes und seiner Entwicklung nur zu begrüßen sind. Dazu gehört vor allem eine Reform der Bodengesetzgebung, die das sehr prekäre System der jetzt bestehenden Pachtverhältnisse der Fellachen ändern und so die notwendige Basis für eine landwirtschaftliche Kreditgewährung schaffen soll. Insbesondere ist es zu begrüßen, daß das alte, noch aus türkischen Zeiten stammende und schwer auf der Landwirtschaft lastende Steuersystem des Zehent abgeschafft werden soll. Die Kemalistische Türkei ist darin bereits mit gutem Beispiel vorausgegangen. Von Bedeutung ist auch, daß die Regierung nun daran denkt, die lokale Selbstverwaltung der Gemeinden auszubauen und überall gewählte Gemeindevertretungen einzuführen. Dies wird insbesondere für Jerusalem zu begrüßen sein, wo dann die Juden den ihnen zahlenmäßig gebührenden Teil in der Verwaltung der Hauptstadt erlangen werden. Auch ist in Aussicht gestellt worden, daß der Hafen von Jaffa ausgebaut und verbessert werden soll, wobei die Regierung beträchtliche Auslagen machen will. Wer den Hafen von Jaffa kennt, wird dies nur begrüßen können, denn die unmöglichen Verhältnisse, die jetzt dort herrschen, machen nicht nur das Landen von Passagieren in Jaffa oft zu einer Qual, sondern verteuern unmäßig auch die Kosten aller eingeführten Waren.

Jerusalem soll nun endlich auch die Vorzüge einer modernen Stadt genießen. Eine genügende Wasserzufuhr nach Jerusalem und die Einführung elektrischer Beleuchtung sind nun in greifbare Nähe gerückt. Die englische Firma von Sir John Jackson Ltd. hat einen Teil der Konzession von Mawromatis erworben und wird schon in diesem Sommer daran gehen, Wasser nach Jerusalem aus den Ein-Farah-Quellen zu bringen. Bereits am 1. August soll die neue Wasserzufuhr in Kraft treten und täglich tausend Kubikmeter Wasser liefern. Nach Ablauf von zweieinhalb Jahren soll dann die endgültige Wasserversorgung Jerusalems im großen Stile gemeinsam mit der Lieferung elektrischen Lichtes durch Mawromatis erfolgen.

Am 14. Feber hatte der Jüdische Nationalfonds die jüdischen Schriftsteller und Künstler Palästinas nach Kirjath Anavim eingeladen und an zweihundert Personen waren der Einladung gefolgt. Hier in einer der vielleicht landschaftlich schönsten Kolonien, die mit Hilfe des Keren Hajessod auf dem Boden des Jüdischen Nationalfonds geschaffen wurden, sprachen die verschiedenen Delegierten des Jüdischen Nationalfonds, die von ihren Reisen ins Ausland zurückgekehrt waren, über ihre Eindrücke aus der Diaspora. Die versammelten Schriftsteller und Künstler beschlossen, mit all ihren Kräften mitzuwirken, daß der Gedanke der Erlösung des Bodens Palästinas durch den Keren Kajemeth in die weitesten Massen des jüdischen Volkes dringe und ein Teil der jüdischen Renaissancebewegung werde. Es war dies bereits der zweite Schriftsteller- und Künstlertag, den der Keren Kajemeth veranstaltet hat, und diese jährlichen Zusammenkünfte der jüdischen Schriftsteller und Künstler Palästinas in einer der schönsten neuen Kolonien des Landes sind ein glücklicher Anlaß, um sie mit der Arbeit der beiden Fonds in enge Berührung zu bringen und sie zu Verkündern der wichtigen Mission des Keren Kajemeth im Aufbau Palästinas zu machen.

Das Jüdische Technikum in Haifa, das mit Hilfe des Keren Hajessod seine Tätigkeit in diesem Jahre aufnehmen konnte, hat einen Bericht über das erste Semester seiner Tätigkeit erstattet, aus dem vor allem die interessante Tatsache zu ersehen ist, daß die Abendklassen auch von arabischen Hörern besucht werden. Ein Araber, der genügend Hebräisch versteht, folgt den elektrotechnischen Kursen und eine Gruppe von Arabern besucht einen Vorbereitungskurs in der hebräischen Sprache, um im Sommersemester den Abendkursen des Technikums folgen zu können. Eine andere Gruppe arabischer Arbeiter beginnt nun mit einem neuen Hebräischen Kurse, um im nächsten Jahre das Technikum zu besuchen. Im allgemeinen kann man unter den Arabern das lebhafte Bestreben feststellen, die hebräische Sprache zu erlernen. Abendkurse, die an verschiedenen Stellen, z. B. im Gymnasium in Tel Awiw abgehalten werden, werden von einer ganzen Anzahl Araber besucht, die die hebräische Sprache erlernen wollen. Der Eifer und der Erfolg der Araber im Erlernen des Hebräischen ist bedeutender als das Bemühen der Juden um die Erlernung der arabischen Sprache. Auf diesem Gebiete wäre noch manches zu tun, wie die Eröffnung regelmäßiger Lehrkurse nicht nur über die arabische Sprache, sondern auch über arabische Kultur, Geschichte und Sitte und die Herausgabe eines vorläufig noch völlig fehlenden hebräisch-arabischen Wörterbuches und eines Lehrbuches der arabischen Sprache in hebräisch.

Das Budget der palästinensischen Regierung, das in der letzten Nummer der „Offizial Gazette" für die Zeit vom 1. April 1925 bis 1. März 1926 veröffentlicht ist, zeigt, daß die palästinensische Regierung in diesem Zeitraum £ 2,166.601 ausgegeben hat. Es ist interessant, die Ausgaben der palästinensischen Regierung in bezug auf die drei wichtigsten Ausgaben des öffentlichen Wohles, nämlich für Erziehung, Gesundheitswesen und Förderung des Ackerbaus mit den Ausgaben zu vergleichen, die im Budget des Keren Hajessod für diese Zwecke vorgesehen sind. Das Budget des Keren Hajessod für das laufende Jahr, das bekanntlich 600.000 Pfund beträgt, erreicht nicht einmal den dritten Teil des Budgets der Regierung. Während aber die Regierung für Zwecke der Erziehung £ 106.511 zuweist, sind im Keren Hajessod-Budget 84.000 Pfund für diesen Zweck bestimmt. Für das Gesundheitswesen bestimmt die Regierung £ 84.481, der Keren Hajessod £ 40.000, wobei nicht vergessen werden darf, daß dazu noch eine beträchtliche Summe seitens der mit dem Keren Hajessod zusammenwirkenden Hadassa-Organisation kommt. Zur Förderung des Ackerbaus bestimmt die Regierung £ 38.606, der Keren Hajessod dagegen £ 270.000, wobei aber freilich nicht vergessen werden darf, daß die Regierung nur bestehenden Ackerbau ausbaut, während es Aufgabe der jüdischen Fonds ist, eine Ackerbau treibende Bevölkerung erst zu schaffen.

Die Arbeitslosigkeit in Palästina hält vorläufig an, obwohl sie nicht jene beängstigenden Dimensionen erreicht, wie vor zwei Jahren. Die Zahl der Arbeitslosen in Palästina kann derzeit auf 2500 geschätzt werden. Aber durch die Kredite, die das Arbeitsdepartement der Zionistischen Organisation aus den Mitteln des Keren Hajessod den einzelnen jüdischen Städten und Kolonien gewährt, um den für ihre Entwicklung notwendigen Straßenbau durchzuführen, wird ein großer Teil dieser Arbeitslosen bereits in der nächsten Zeit Arbeit finden. Freilich darf auf der anderen Seite nicht übersehen werden, daß die Einwanderung der letzten 4 Monate neben andern Kategorien 7140 Arbeiter auf die Zertifikate der Zionistischen Organisation ins Land gebracht hat gegenüber nur 1277 bemittelten Personen, und daß diese mittellosen Einwanderer für ihre Ankunft im Lande wie für ihren ersten Aufenthalt völlig auf die Mittel des Keren Hajessod angewiesen sind. So hat das Immigrationsdepartement der Zionistischen Organisation aus seinem Budget des Keren Hajessod von 89.000 Pfund bereits in den vier ersten Monaten beinahe 26.000 Pfund, also zwei Drittel, statt eines Drittels, in Anspruch genommen. Soll die Einwanderung anhalten und die Arbeitslosigkeit schwinden, muß der Keren Hajessod bereits in der nächsten Zeit bedeutend erhöhte Ueberweisungen nach Palästina machen können.

*) Dieser Brief erscheint infolge der Jubiläumsnummer und der Feiertage verspätet.

II.

Besuch de Jouvenels. — Die Wirtschaftslage. Die hebr. Universität.

Jerusalem, 25. März 1926.

Der Präsident der Zionistischen Weltorganisation Dr. Weizmann, wird für die Pessachfeiertage in Palästina erwartet. Er wird vor allem in zwei Fragen von der jüdischen Bevölkerung um Antwort und Rat angegangen werden. Die eine Frage ist die Aussicht auf vergrößerte finanzielle Eingänge sowohl für den Keren Hajessod, wie für alle verschiedenen Gebiete der privaten Wirtschaft. Die andere Frage ist die von der Regierung angekündigte Umänderung der palästinensischen Gendarmerie, in der sich bis heute noch keine befriedigende Lösung geboten hat. Nach den bisherigen Bestimmungen soll die neue Gendarmerie aus 4 Schwadronen bestehen und zwei Maschinengewehrabteilungen, die teils in Sarafend, teils in Aman ihr Hauptquartier finden sollen. Wie man aus einem Interview, das der Emir Abdullah von Transjordanien einem Mitarbeiter des Muktabas aus Damaskus gewährt hat, ersehen kann, herrscht auch in Transjordanien Unzufriedenheit darüber, daß die Grenzgendarmerie dort ausschließlich aus Tscherkessen mit Ausschluß der arabischen Bevölkerung bestehen soll. Die Frage des Grenzschutzes Palästinas und Transjordaniens wird auch den Gegenstand der Unterredungen bilden, die der syrische Hochkommissar de Jouvenel anläßlich seines kommenden Besuches mit Lord Plumer haben wird. Einzelne Zeitungen haben sogar die Nachricht verbreitet, daß bei dieser Gelegenheit ein Grenzstreifen des französischen Mandatsgebietes an Palästina abgetreten werden soll. Wahrscheinlich aber ist, daß de Jouvenel mit Lord Plumer die Frage erörtern wird, wie eine wirksamere Grenzkontrolle zwischen Transjordanien und Syrien herbeigeführt werden kann, denn zweifellos erhalten die syrischen Nationalisten Unterstützung durch Waffen und Geld auf dem Wege über Transjordanien. Anderseits dürfte es schwer und fast unmöglich sein, in dem wüsten und menschenleeren Gebiet eine scharfe Grenzkontrolle auszuüben.

Ein für Palästina außerordentlich wichtiges Projekt dürfte auch den Gegenstand der Unterredungen zwischen Lord Plumer und de Jouvenel bilden, nämlich der Ausbau der direkten Eisenbahnverbindung von Haifa nach Beirut entlang der Meeresküste. In dieser Woche haben zwei französische Ingenieure in Haifa geweilt, und mit den ersten Arbeiten soll bereits zu Ende dieses Jahres begonnen werden. Die schmalspurige Strecke Haifa—Akko, die ungefähr 20 Kilometer lang ist, soll normalspurig umgebaut und weitere 40 Kilometer bis nach Ras El Nakura, der syrisch-palästinensischen Grenzstation verlängert werden. Dieser Bahnbau wird von großer Bedeutung für das neuangekaufte jüdische Gelände zwischen Haifa und Akko sein, wo sich in absehbarer Zeit das industrielle Zentrum Palästinas entwickeln soll, das so eine direkte Verbindung nicht nur mit Aegypten, sondern auch mit Syrien und der Türkei besitzen wird. Mit den ersten Vorarbeiten zum Ausbau dieses Geländes ist bereits in Jidro begonnen worden und eine Summe von 8000 £ dafür bestimmt worden. Diese Arbeiten sollen auch dazu dienen, der Arbeitslosigkeit in Haifa abzuhelfen.

Die Arbeitslosigkeit macht sich, zahlenmäßig zwar viel geringer, aber in den wirtschaftlichen und psychologischen Auswirkungen stärker noch, bei den Frauen geltend, als unter den männlichen Arbeitern. Es ist in Palästina überhaupt noch nicht gelungen, eine richtige wirtschaftliche Verankerung der Immigrantin in eigenen Berufen zu finden. Der hauswirtschaftliche Beruf entspricht vielfach nicht den Wünschen und Anlagen der Immigrantinnen und manche Berufe, die im Auslande von Frauen ausgefüllt werden, sind hier vielfach bisher Männern vorbehalten. Das Arbeitsdepartement der zionistischen Exekutive hat diesem Probleme seine volle Aufmerksamkeit zugewandt und eine eigene Sekretärin für diesen Aufgabenkreis angestellt. Leider sind die Mittel, die der Keren Hajessod im laufenden Jahre dem Arbeitsdepartement zur Verfügung stellen kann, nicht genügend, um konstruktive Arbeiten im großen Stile zu ermöglichen und so ein ständiges Reservoir von Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, in das die wachsende Einwanderung mittelloser Chaluzim Monat für Monat aufgenommen werden könnte. Das Arbeitsdepartement, das sein Budget bereits um 5000 Pfund aus dem KH.-Mitteln erhöht erhalten hat, ergreift alle Gelegenheiten, um seiner Aufgabe gerecht zu werden. Auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung für Mädchen schreitet es an die Bildung von Kooperativen. Eine wichtige Vorfrage ist freilich die Ausbildung der Arbeiterinnen für zweckentsprechende Berufe, und in dieser Hinsicht verdient die Tätigkeit der Women International Zionist Organisation rühmlich hervorgehoben zu werden. Das neue schöne Haus der landwirtschaftlichen Mädchenschule in Nahalal, bis jetzt das schönste Gebäude im ganzen Emek, das jedem Besucher auffällt, soll am 9. April feierlich eröffnet werden. Lady Herbert Samuel und Dr. Weizmann werden die Eröffnung vollziehen, und Agronom Wilkansky, der Leiter der Versuchsstation des Keren Hajessod, die Festrede halten. In der Schule sind gegenwärtig 40 Mädchen untergebracht, die dort in Haus- und Landwirtschaft ausgebildet werden, und ein neu zu errichtendes zweites Gebäude soll die Möglichkeit geben, die Zahl der Schülerinnen auf 60 zu erhöhen. In dieser Schule, wie in den verschiedenen Mädchenkwuzoth und Baumschulen, die der Keren Hajessod erhält, erhalten die jüdischen Arbeiterinnen Palästinas eine Ausbildung, die es ihnen ermöglichen wird, ihre wichtige Rolle im Aufbau des Landes voll und ganz auszufüllen.

Die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes in den Städten wird durch die günstigere Lage in den landwirtschaftlichen Kolonien etwas wettgemacht, wie auch vor allem durch die guten Ernteaussichten, die in diesem Jahre zum Unterschied vom vergangenen, im ganzen Lande bestehen. Die Regenmenge dieses Winters war genügend, und wenn jetzt auch die Spätregen sich in einer richtigen Weise mit Sonnenschein und Wärme abwechseln werden, wird die diesjährige Ernte über dem Durchschnitt stehen. Ein neuer Zweig der Urproduktion ist dank der Arbeit des Departements für Handel und Industrie der zionistischen Exekutive, und dank der Kredite des Keren Hajessod in diesem Jahre auch von Juden mit Erfolg bearbeitet worden: die Fischerei. Es ist gelungen, Fischerfamilien aus Saloniki und Südrußland sowohl am Tiberiassee wie in Akko anzusiedeln. Diese Gruppen, insbesondere die in Akko, können schon über gute Erfolge berichten. So hat eine der Gruppen, u. zw. die, die aus 11 Fischern aus Südrußland besteht, erst seit 2 Monaten in Akko angesiedelt ist, am 22. März einen Fang zu verzeichnen gehabt, der in diesen Gebieten als ein Rekord gilt.

An der hebräischen Universität in Jerusalem hat das Institut für orientalische Wissenschaften seine Tätigkeit begonnen. Prof. Horowitz aus Frankfurt hält seminaristische Vorlesung über Werke der klassischen, arabischen und persischen Literatur. Noch ist dies nur ein sehr bescheidener Anfang. Aber bereits im nächsten Semester soll das Institut ausgebaut werden und es dürfte wohl nicht nur in wissenschaftlicher Beziehung von großem Interesse sein. Ein gut ausgebautes orientalisches Institut, bei dem auch arabische Lektoren mitwirken, wird für den ganzen Orient von Bedeutung sein und eine Zusammenarbeit zwischen Juden und Arabern wenigstens auf dem Gebiete wissenschaftlicher Forschung gemeinsamer Vergangenheit herbeiführen.

In Tel Awiw ist soeben die neue Frühjahrsmesse eröffnet worden. Sie zeigt wiederum, in welch guter Weise die junge städtische Siedlung Palästinas Feste und Ausstellungen organisieren kann. Die Stadtgemeinde von Tel Awiw berät eben über ihr neues Budget für das Rechnungsjahr 1926/27, das 120.000 Pfund beträgt. Bei diesen Beratungen beteiligt sich wieder zum erstenmal die bürgerliche Opposition mit dem früheren Bürgermeister Herrn Diesengoff, die vor wenigen Wochen anläßlich des Rücktrittes Disengoffs ihre Mitwirkung in der Stadtvertretung eingestellt hat. Es besteht so berechtigte Hoffnung, daß die Vertretung der größten jüdischen Stadt Palästinas von nun an wieder normalerweise funktionieren wird. Die linken Parteien haben während des Interregnums bewiesen, daß sie imstande sind, die Verwaltung der Stadt in geordneter Weise fortzuführen. Das neue Budget weist gegenüber dem vorjährigen eine Erhöhung um 3000 Pfund auf. Die Verwaltungskosten wurden herabgesetzt und dafür die Ausgaben für öffentliche Dienste, wie Erziehung und Gesundheitswesen etwas erhöht.

Aus der arabischen Welt.

GL. „El Dschesirah" (Jaffa) tröstet die Juden... Der Regierungsentschluß, die englische Gendarmerie aufzulösen und durch eine arabische Grenzgendarmerie zu ersetzen, brachte die Juden in Aufregung. Dennoch, wenn wir diese Frage näher betrachten werden, so müssen wir zu dem Schlusse gelangen, daß eine rein arabische Einheit, die die Grenzen eines reinarabischen Gebietes (Transjordanien) schützen soll, keine Gefahr für die Judne bedeutet, um so mehr, als sie unter britischem Oberkommando stehen wird. Diese Formation wird vielen Gefahren und Abenteuern ausgesetzt werden, vor denen die Juden bewahrt werden, andererseits wird ja die Regierung die Anzahl der jüdischen Wachleute in Palästina selbst vergrößern, was um so mehr wichtiger ist, als die Wachmannschaft viel mehr Gelegenheit hat, sich in öffentliche Angelegenheiten einzumengen, als es bei einer Grenzwache der Fall ist.

„Felestin" will die Einheitlichkeit der arabischen Oppositionsparteien in Aegypten als Beispiel für die palästinensischen Araber hinstellen. Es stellt einige Forderungen, von deren Erfüllung die Herbeiführung einer Eintracht im mohammedanischen Oberrate Palästinas erhofft wird. So verlangt es u. a. eine Reform der Wahlordnung. Auch „Marat esch Schaerk" beschäftigt sich eingehend mit den persönlichen Streitigkeiten der arabischen Völker und sucht umsonst nach einer Lösung. Die Beyruther Zeitung „Mukatam" will wissen, daß der Wahabiten-König Ibn Saud seinen Sohn zum König von Transjordanien proklamieren will an Stelle des gehaßten Abdallah. England soll sich angeblich in dieser Angelegenheit neutral verhalten. Einige Plänkeleien, die zwischen den Wahabiten und den ostjordanischen Beduinenstämmen in der letzten Zeit stattgefunden haben, sollen mit dieser Nachricht nicht in Verbindung stehen. Das Blatt befürchtet, daß die Unruhen eine Verminderung des Fremdenverkehres in Transjordanien zur Folge haben könnten, was sich allerdings auf Palästina selbst, das bekanntermaßen das ruhigste Land des ganzen Orients derzeit bleibt, nicht bezieht.

Nationalfonds-Ecke.

Gute Arbeit!

Wir veröffentlichen allwöchentlich an dieser Stelle in kurzen Nachrichten Ausschnitte aus der Arbeit jener Arbeitsgruppen und NF.-Kommissären, die als

als gute, beispielgebende Arbeit

bezeichnet werden können. Allfällige Zuschriften sind an den Jüdischen Nationalfond, Prag II., Růžová 24 zu richten.

In der nächsten Nummer dieser Zeitung werden wir alle jene Orte anführen, welche bis zum 31. März a. c., wo das halbe Kontingentsjahr abgelaufen ist, die Hälfte des Kontinzentes überschritten oder erreicht haben.

Lundenburg:

Wir überweisen Ihnen heute den Reinertrag der Purimredoute. Um das Gelingen derselben machte sich insbesondere das Damenkomitee verdient. Die Ortsgruppe der „Wizo" nahm regen Anteil. Besonderen Dank gebührt Herrn Arch. Hans Adler aus Hodonin, der sich um die Ausschmückung des Saales ein großes Verdienst erwarb und sich in vollkommen selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache stellte.

Brünn:

Die Anzahl der placierten Büchsen wird bald 1000 erreichen. Die Büchsenleerung, welche durchwegs durch freiwillige Hilfskräfte geschieht, hat während der ersten Hälfte dieses Kontingentsjahres 17.029 K ergeben. Nachdem das Ergebnis ununterbrochen steigt, ist zu erwarten, daß in der zweiten Hälfte der Büchsenertrag in Brünn viel höher sein wird.

M. Ostrau: Auch hier werden ständig neue Büchsen placiert und der Büchsenertrag steigt von Monat zu Monat. Er betrug im ersten Halbjahr 5686 mehr als 12.000 K.

Im Autobus durch Jerusalem.

Von **Dr. E. M. Zweig.**

Das Verkehrswesen spielt im neuen Palästina mit seinem im Verhältnis zum kleinen Gebiet sehr starken Import und Export, mit dem lebhaften Binnenhandel und der intensiven Bautätigkeit naturgemäß eine große Rolle. Vor dem Kriege bestritten den Verkehr neben den patriarchalischen Kamelen, Eseln und Maultieren, — besonders innerhalb der Städte, Wagen aller Form und Art und über Land in stets steigendem Maße die Eisenbahn. Während des Krieges und nach ihm wurde das Bahnnetz ausgebaut und der Bahnverkehr verdichtet.

Eine ganz neue Errungenschaft aber, welche der Krieg gezeitigt hat, ist das Automobil. Bei den starken Steigungen der Straßen ist das Fahrrad unpraktisch geblieben und auch das Motorrad vermochte sich nicht recht einzubürgern. Anders das Auto. Hier hat das Militär den Ton angegeben; dies Beispiel, der nun vortreffliche Zustand der wichtigeren Landstraßen, welche von den Engländern voran aus strategischen Gründen verbessert und ausgebaut wurden, und nicht zuletzt die Initiative des rührigen jüdischen Bevölkerungselementes haben zu einer Entfaltung des Automobilwesens geführt, sowohl was den Last- als auch vor allem was den Personenverkehr anlangt. Bei Kriegsausbruch soll es im ganzen Lande ein einziges Automobil gegeben haben, und, kaum elf Jahre später, am Tage der Universitätseröffnung, hatten sich am Skopusberg allein ihrer dreitausend zusammengefunden.

Arabische, jüdische und was sonst noch für Chauffeure wetteifern um die Palme, möglichst rasch zu fahren. Gelegentliche Wettrennen mit der Eisenbahn sind ein allseits beliebter Sport. Freilich geht das, zumal bei den steilen Serpentinen des Berglandes, oft genug auf Kosten der Sicherheit, wovon die Unfallstatistik einiges zu sagen wüßte. Auch das sonst so konservative arabische Publikum hat sich rasch an das neue Verkehrsmittel gewöhnt, und sogar die Fellachen kommen allmählich dahinter, daß Zeit Geld ist.

Wenngleich es eine staatliche Anzahl von Privatautomobilen gibt, treten sie doch hinter dem Lohnauto weit zurück. Im Verkehr zwischen den wichtigsten Städten, und besonders innerhalb derselben, kommt der Autoomnibus immer mehr obenan. Die Leute von Tel Awiw sind auch da durch Errichtung billiger Autobuslinien nach der Schwestergemeinde Jaffa und nach den jüdischen Kolonien ringsum, vorausgegangen. Und nun ist, gleichsam mit einem Ruck, Jerusalem nachgefolgt. Leicht erklärlich! Auch an der Hauptstadt ging die mächtige jüdische Einwanderung nicht spurlos vorbei; die neue, wie die alte Schicht der jüdischen Einwohner Jerusalems aber sucht sich von der Mietknechtschaft der arabischen Hausherren zu befreien und drängen, in landsmannschaftliche und Berufsgruppen zusammengeschlossen, nach der nahen Umgebung, wo billigerer Baugrund die Ansiedlung ermöglicht. So entstanden, drei bis vier Kilometer vom Zentrum entfernt, Talpioth, Beth Hakerem und andere Vorstadtquartiere. Dazu das zerklüftete Bergterrain des Jerusalemer Gebietes, welches den Verkehr zu Fuß wie im heißen Sommer auf den staubigen, so im naßkalten Winter auf den lehmigen Zufahrtstraßen zur Qual macht. Das war die goldene Zeit des „Arbandja", des arabischen oder levantinischen Kutschers, der da gebietend seine Peitsche schwang über Gerechte und Ungerechte und seinen unverschämten Preis diktierte! Aus all der Misere hat nun der Unternehmungsgeist der Juden rasch einen Ausweg gefunden.

Als ich vor einem halben Jahre Jerusalem verließ, gab es hier zwei vereinsamte Autobuslinien: Die von der südlichen Vorstadt Talpioth her und jene der Regierung zum Governeurpalast am Skopus hinauf. Als ich wiederkam, fand ich in der Mamillastraße nächst dem Jaffator, das heißt im Stadtzentrum, eine wahre Autobusbörse. Zu den belebten Stunden der Werktage stehen dir, eingebildeter Europäer, dort zehn und mehr Autobusse parat, um dich nach allen Richtungen der Windrose zu entführen. Und mußte ich früher mal auf meinem Wege von oder nach meinem Wigwam in der Griechischen Kolonie fluchen, wenn mir das Talpiother Auto gerade entwischt war, so befahren diese Strecke jetzt in kurzen Intervallen gleich drei Linien: zwei jüdische und eine griechische. Das ist aber auch, nach Einstellung des vorerwähnten Regierungsautos, die einzige nichtjüdische Linie der Stadt!! Und die Jaffastraße, den Hauptverkehrsweg Jerusalems hinauf, rattern fast ununterbrochen Wagen nach allen jüdischen Vierteln nördlich und südlich des Straßenzuges. Der regelmäßige Autoverkehr ist sogar schon bis zum Arbeitersanatorium in Moza, acht Kilometer westlich des Jaffatores, und bis Ataroth, der kleinen landwirtschaftlicher Siedlung auf Nationalfondsboden, neun Kilometer nördlich der Stadt, vorgestoßen.

Und alle die Wagen sind voll, übervoll, und es werden tausend Künste angewandt, um das Auge des Gesetzes, die strammen, kalpakgeschmückten Polizisten, zu täuschen. Man drückt sich eng und enger zusammen, die Kinder müssen auf dem Schoß und zwischen den Beinen der Erwachsenen Platz finden, auf den berühmten landesüblichen „Pachim", das sind Petroleumblechbehälter, hocken; und — dies ist vielleicht das wirksamste Mittel — den Herren Polizisten wird jederzeit erlaubt aufzuspringen und gratis mitzufahren.

Es soll hier wahrlich nichts schön gefärbt werden! Die Autobusse Palästinas und auch die von Jerusalem sind nicht gleich jenen von London, Wien und Paris spiegelbank, kokett gefirnißt und in Kristallscheiben blitzend. Nein, es sind primitive Kasten, aus dünnen Brettern gefügt, rings mit Segeltuch bespannt und in den Fensterluken steckt bestenfalls ein Streifen Marienglas; auch der Motor dürfte nicht immer erstklassig sein. Doch man fährt; fährt über Stein und Bein, über Buckel und Gruben des Straßengrundes und ist dabei zufrieden und frohgemut. Was nicht heute ist, kann schon morgen werden. Alles entwickelt sich hierzulande verblüffend rasch. Traf da neulich meine Frau den Jemenitenjungen, der ihr seit Jahr und Tag den „Primus" repariert hat. Das ist der Petroleumkocher, dies Um und Auf palästinensischer Küche! Die Frau zankt mit dem Jungen, daß er sich so lange nicht sehen ließ. Ob sie ihm denn nicht immer pünktlich seinen halben Grusch bezahlt habe? Da meint er stolz, er könne nicht mehr kommen, weil er sich — einen Autobus gekauft habe. Gewiß zum größeren Teil auf Pump, aber anders gehts hier nicht, wenn man vorwärts will. In einem halben, längstens in einem Jahre hofft dieser Knirps seine Schuld bezahlt zu haben und dann tauscht er sein Quasi-Auto gegen ein anderes, größeres, besseres und schöneres ein, das den Namen eines Autobus wahrhaft verdient. Diese Metamorphosen kann man hier täglich, stündlich beobachten. Und das gibt dem Leben einen solchen Schwung, einen so optimistischen Ton.

Und wo der einzelne „Unternehmer" zu schwach ist, da schließen sie sich zu Arbeitsgruppen zusammen, zu Kooperativen, wie es recht anspruchsvoll heißt. Diese führen klingende Namen, und alle Autos sind mit ihnen bemalt. „Kadima", Vorwärts, konkurriert mit „Nascher", dem Adler, und „Expreß" bietet dem Hirsch „Zwi" Trotz. Das Publikum hat den Vorteil davon, und auf allen Strecken zahlt man nicht mehr als einen Piaster Fahrtaxe, und der Abonnent, der ein Heftchen Fahrscheine ausgefolgt bekam, noch weniger. Bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlt in jedem Autobus ein kleines elektrisches Flämmchen, bei dessen Schein du den auf kleinem Karton gedruckten Fahrplan studieren kannst.

Ja, es gibt schon „Spezialzüge". Von den entfernteren Vororten, welche noch keine eigene Volksschule haben oder deren Jugend doch in die Mittelschulen des Stadtzentrums kommen muß, verkehren jeden Morgen eigene Kinderautos, welche am späten Nachmittag nach Schulschluß wieder in die Vororte zurückkehren. Nicht leicht ist es für einen Erwachsenen, da mitgenommen zu werden, dafür recht ergötzlich. Welch ein Plaudern und Lachen und Kreischen — und alles natürlich „Iwrith, Iwrith." Nur die Kleine, dort in der Ecke, murmelt still was vor sich hin. Ich horche. Sie zitiert aus den Schoftim von Schimschon Hagibor, was sie von dem gestrengen Herrn Lehrer „al peh", auswendig, zu lernen bekam.

Es läßt sich denken, was dieses Autoleben auf das Gemüt der Herren Buben für einen Eindruck macht! Würde man unter ihnen eine Abstimmung veranstalten, welchen Beruf sie für sich am meisten ersehnen, gewiß, die erdrückende Mehrheit würde sich für „Chauffeur" entscheiden. Und sie haben auch schon eine große Sachkenntnis erlangt: Auf hundert Schritt Distanz, nach den Umrissen der Karosserie, nach dem Klang der Huppe, nach weiß Gott was, unterscheiden sie bestimmt einen Dutchwagen von einem Oakland, einen Fiat von einem Studebaker; und technische Ausdrücke wie „Pantscher", sind längst in den Gebrauch all der vielen Sprachen des Landes eingegangen.

Überhaupt wirkt das Auto hierzulande völkerversöhnend, völkerverbrüdernd. Auf den jüdischen Autobussen liest du neben den hebräischen Aufschriften solche in lateinischen Lettern und öfter auch in Arabisch. Zumindest die Verbote: „Du sollst nicht rauchen!" "Du sollst nicht spucken!" sind jedermann verständlich gemacht. Der griechische Autobus bekennt sich überdies in seiner Nationalsprache als „Hellenos homilos". Und wenn die Hellenen von der Griechischen Kolonie und die Hebräer von Talpioth anfangs den Versuch gemacht haben, in ihrem Auto den eigenen Leuten einen Vorzug zu sichern, so hat der Drang des praktischen Lebens solche Beschränkungen längst über den Haufen geworfen. Nun sitzen, hocken, picken sie friedlich neben- und beieinander: Juden und Araber, Briten und Griechen, Armenier und „wer zählt die Völker, nennt die Namen!"

Und das ist nicht der einzige Vorteil, den der Autobus bringt. Vorbei sind die romantischen, verträumten, verschlafenen Zeiten, wo noch das arabische Sprichwort unbestritten galt: „Il adjali min eschitan!" (Die Eile kommt vom Teufel"). Heute führt das Auto den Mann rasch zu seinem Arbeitsplatze, wo er pünktlich eintrifft, und es bringt ihn wieder rechtzeitig in den Kreis seiner Familie zurück. Arbeit und Ruhe, Anstrengung und Erholung, Auf und Ab wechseln so in lebenspendendem Rhythmus. Palästina ist erwacht und mit ihm Jerusalem, die Hauptstadt des werdenden Erez Israel.

Nachrichten.

Jouvenel in Palästina.

Die Ankunft.

Jerusalem, 29. März. (JTA.) Der französische Oberkommissar für Syrien, Henry de Jouvenel, ist heute Montag in Haifa eingetroffen und wird sich am Dienstag nach Jerusalem begeben. Am Dienstag abend veranstaltet Lord Plumer zu Ehren des französischen Gastes im Regierungspalais einen Empfang. Zwischen de Jouvenel und Lord Plumer werden wichtige Fragen bezüglich einer Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen Syriens und Palästinas besprochen werden. Zu den Verhandlungspunkten gehören die Festsetzung der palästinensisch-syrischen Grenze, die Schaffung eines besseren Verkehrssystems zwischen den beiden Ländern, Schaffung eines Systems wirtschaftlicher Zusammenarbeit und eine vereinigte Aktion zur Unterdrückung des Räuberunwesens in den Grenzgebieten.

Die arabische Presse Palästinas hat bekanntlich aus angeblich zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß zwischen Lord Plumer und de Jouvenel auch über die Abtretung der südlichen Seezone der Libanon-Provinz, von der Mündung des Flusses Litani abwärts, an Palästina verhandelt werden wird.

De Jouvenel über seinen Jerusalemer Aufenthalt.

Jerusalem, 2. April. (JTA.) In einem Gespräch mit dem Vertreter der Palästinensischen Telegraphen-Agentur erklärte der französische Oberkommissar für Syrien de Jouvenel, der heute die Rückreise nach Beirut antrat, folgendes: Das Ziel meines Aufenthaltes in Palästina war, die Methoden der Zusammenarbeit der Oberkommissare der Mandatsterritorien Palästina und Syrien zu bestimmen und ein System gegenseitiger Information über die laufenden Ereignisse in beiden Ländern festzusetzen. Bezüglich der Grenzen zwischen Palästina und Syrien wurden keine neuen Fragen diskutiert, die Erörterungen betrafen die über die nördliche und östliche Grenze Palästinas und Transjordaniens bereits mit Syrien getroffenen Arrangements. Fragen militärischen Charakters wurden nicht besprochen, es war auch nicht von gegenseitigen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Drusenaufstand in Syrien die Rede.

Durch den bald beginnenden Bau der Eisenbahnlinie Haifa—Beirut, setzte Herr de Jouvenel fort, wird eine bedeutende Verbesserung des Verkehrs zwischen Syrien und Palästina platzgreifen. Französisches, englisches und ägyptisches Kapital wird in diesem Unternehmen investiert.

Herr de Jouvenel beschloß das Interview mit dem Ausdruck seiner Bewunderung für das von den Zionisten in Palästina vollbrachte Aufbauwerk. Frankreich, so versicherte er, war stets dem Zionismus freundschaftlich gesinnt.

Unterredung zwischen Dr. Weizmann und de Jouvenel.

Jerusalem, 1. April. (JTA.) Am 31. März abends, fand, wie die Palästinensische Telegraphen-Agentur erfährt, eine Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Chaim Weizmann, und dem französischen Oberkommissär für Syrien, Herrn de Jouvenel, statt.

Die Gendarmeriefrage.

Colonel Kisch über die Teilnahme der Juden an den Schutzkorps.

Jerusalem, 28. März. (JTA.) Das Mitglied der Zionistischen Exekutive in Palästina, Colonel F. H. Kisch, sprach sich gegenüber dem JTA.-Vertreter über die Frage der Teilnahme der palästinensischen Juden an der Schutzmacht des Landes in folgender Weise aus: Soweit die Verordnung der Palästinaregierung den Plan der Schaffung eines transjordanischen Grenzschutzkorps betrifft, besteht jetzt kein Anlaß, die Juden darüber zu befragen. Unentschieden ist aber noch die allgemeine Frage der Teilnahme der jüdischen Bevölkerung Palästinas an der Schutzmacht des Landes. Darüber werden Verhandlungen zwischen Dr. Weizmann und Lord Plumer geführt.

Verwendung der Schutzmacht Palästinas außerhalb des Landes.

Jerusalem, 28. März. (JTA.) Das offizielle Organ der Palästinaregierung veröffentlicht die neue Grenzschutzordnung, aus welcher zu ersehen ist, daß der Oberkommissar von Palästina berechtigt ist, die Grenzschutzmacht des Landes auch außerhalb der Grenzen des Mandats-Territoriums einzusetzen, wenn dies für den Schutz des Mandats-Territoriums Palästina und Transjordanien sich als notwendig erweist.

Eine Mitteilung des britischen Kolonialamtes über die Reorganisation der palästinensischen und transjordanischen Schutzmacht.

London, 1. April (JTA.) Eine Mitteilung des britischen Kolonialamtes, datiert vom 31. März besagt:

In Anbetracht der in den letzten fünf Jahren in Palästina und Transjordanien stattgefundenen Aenderung der Lage wurde auf Empfehlung des Oberkommissars für Palästina beschlossen, die Militär- und Polizeimacht in diesen Territorien auf einer mehr ökonomischen Basis zu reorganisieren. Es wurde das Prinzip angenommen, daß zwischen der Polizei und der Militärmacht eine klare Unterscheidung bezüglich der Funktionen in der Organisation bestehen soll.

Den Regierungen Palästinas und Transjordaniens unterstehen a) die palästinensische Polizeimacht; b) die palästinesische Gendarmerie, geteilt in zwei Sektionen: eine progressiv sich vermindernde britische und eine progressiv steigende palästinensische Sektion; c) die arabische Legion in Transjordanien. Gemäß dem Reorganisationsplane werden beide Sektionen der palästinensischen Gendarmerie aufgelöst, aber fünf Offiziere und 200 Mann der britischen und zwei Offiziere und 250 Mann der palästinensischen Sektion werden von der palästinensischen Polizeimacht, die vergrößert wird, übernommen werden. Auch die arabische Legion in Transjordanien wird aufgelöst, in Transjordanien wird eine Polizeimacht geschaffen, die hierzu sich eignenden Mitglieder der aufgelösten Legion werden von der Polizei übernommen werden. Der Rest der palästinensischen Gendarmerie-Sektion wird den Kern einer Militärmacht bilden, die transjordanische Grenzmacht genannt werden wird und hauptsächlich für den Dienst in Transjordanien auserseben ist.

In der Mitteilung des Kolonialamtes heißt es zum Schluß: Die Meldung, daß Juden vom Dienst in den Grenzkorps ausgeschlossen werden sollen, ist unrichtig. Eine gewisse Zahl jüdischer Gendarme, die gegenwärtig in der palästinensischen Gendarmerie-Sektion Dienst tun, wurde bereits in die Listen der neuen Macht eingetragen. Da jedoch die Grenzschutzmacht zunächst für den Dienst in Transjordanien auserseben ist, so wird die Zahl der Juden in ihren Reihen nicht groß sein. Der Rest des jüdischen Personals in der palästinensischen Gendarmerie wird in die erweiterte palästinensische Polizeimacht überführt werden.

Eine ähnliche Aufklärung gab auch Minister Amery im Unterhause auf eine Anfrage Col. Wedgewoods.

Nathan Straus spendet 500.000 Dollar für Heilanstalten in Palästina.

Wie berichtet wird, hat der bekannte Philanthrop Nathan Strauß in New York der Hadassah mitgeteilt, daß er für die Schaffung von Heilanstalten in Palästina, die allen Einwohnern des Landes ohne Unterschied der Rasse und der Religion zur Verfügung stehen, 500.000 Dollar spendet. (Ziko.)

Besserung der Wirtschaftslage in Palästina.

Vorzügliche Ernte.

Jerusalem, 23. März. (JTA.) Das „Palestine Bulletin" stellt fest, daß die Wirtschaftskrisis im Lande nicht mehr als akut angesehen werden kann. Eine optimistische Anschauung bricht sich immer mehr Bahn; die Lage stabilisiert sich. Die finanzielle Panik ist überwunden, die Banken haben eingesehen, daß Handel und Industrie eine sichere Grundlage haben. Für Jaffa-Orangen werden in England und in anderen Ländern gute Preise geboten. Die Ernte ist ungemein aussichtsvoll; unter den neuen Einwanderern sind viele, die Kapital ins Land brachten. Die jetzt durchgeführten öffentlichen Arbeiten, insbesondere der Bau der Landstraße Jaffa-Petach Tikwah haben die Lage auf dem Arbeitsmarkt stark verbessert. Sogar die Pessimisten geben zu, daß sich der „Himmel aufhellt".

Die jüdische Gemeindeordnung in Palästina.

Zusammenkunft zwischen Dr. Pinchas Kohn und Colonel Symes.

Jerusalem, 12. März. (JTA.) Der Chefsekretär der Palästinaregierung, Colonel Symes, empfing den vor kurzem hier eingetroffenen Präsidenten der Weltorganisation Agudas Jisroel, Dr. Pinchas Kohn, und erörterte mit ihm die Frage der Organisation der jüdischen Gemeinden in Palästina auf Grund der Gemeindeordnung. Wie der Palestine Telegraphic Agency mitgeteilt wird, hat Colonel Symes in seinem Gespräch mit Dr. Pinchas Kohn erklärt, die Palästinaregierung bestehe auf einer einheitlichen Organisation der jüdischen Gemeinschaft, jedoch werden die Anhänger der Agudas Jisroel-Bewegung das Recht behalten, eine eigene Gemeindeinstitution privaten Charakters zu bilden und in die offizielle Gemeinde nicht einzutreten.

In einem Gespräch mit dem Vertreter der Palestine Telegraphic Agency sagte Dr. Pinchas Kohn, die Agudas Jisroel hege keine gesonderten politischen oder wirtschaftlichen Ambitionen. Einzig auf den Gebieten von Religion und Erziehung wolle sie unab-

hängig sein. Sobald den Anhängern der Agudas Jisroel ihre Unabhängigkeit auf religiösem und erzieherischem Gebiete gesichert ist, könne in politischen Belangen ein gemeinsames Vorgehen unter einem vereinigten Komitee möglich werden. In unserer Konferenz mit Dr. Weizmann in Wien, setzte der Agudah-Führer fort, haben wir diesbezügliche konkrete Vorschläge gemacht; bis jetzt aber haben wir von der zionistischen Exekutive keine Antwort auf unsere Vorschläge erhalten. Sobald in der Frage der jüdischen Gemeindeordnung ein Uebereinkommen erzielt ist, wird es leicht sein, in allen anderen Fragen zu einem Abkommen zwischen Zionisten und Agudisten zu gelangen.

Dr. Pinchas Kohn schloß: Ich kam nach Palästina, um die Lage persönlich zu studieren. Die jetzige Periode wirtschaftlicher Depression im Lande entmutigt uns keineswegs, jüdischer Wille und jüdische Tatkraft werden sie überwinden. Araber und Juden leben in freundschaftlichen Beziehungen zueinander, die britischen Beamten benehmen sich den Juden gegenüber gentlemanlike.

Inland.

Zionistensteuer-Ausweise.

Nachtrag pro 5685:

Strážnice	K	400.—
Dolní Kubín	„	600.—
Summa	K	1.000.—
Bisher ausgewiesen	„	222.347.46
Gesamtsumme pro 5685	K	223.347.46

I. Ausweis pro 5686:

Böhmen:

Böhm. Leipa	K	220.—
Brüx	„	500.—
Č. Skalica	„	50.—
Prag	„	200.—*)
Zwickau	„	150.—
Summa	K	1.120.—

Mähren und Schlesien:

Brünn	K	4000.—*)
Gewitsch	„	50—.
Göding	„	500.—
Jägerndorf	„	450.—
Mähr. Ostrau	„	10.—*)
Troppau	„	100.—*)
Trebitsch	„	50.—
Uh. Hradiště	„	1.000—.*)
Uh. Ostroh	„	615.—
Summa	K	6.775.—

Slowakei:

Bánovce	K	300.—
Banská Bystrica	„	1.000.—
Bratislava	„	170.—
Brezno	„	200.—
Košice	„	500.—
N. Zabolkeky	„	209.55
Nové Mösto	„	350.—
Nové Zamky	„	210.—
Pištyan	„	600.—
Prešov	„	100.—
Sučany	„	500.—
Spišská Nová Ves		120.—
Trenčín	„	100.—
Velká Bytča	„	500.—
Summa	K	4.859.55

Aus der Einheitsaktion:

Lt. Ausweisen I, II, III, IV	K	74.556.20

Zusammenstellung:

1. Böhmen	K	1.120.—
2. Mähren und Schlesien	„	6775.—
3. Slowakei	„	4.859.55
4. Aus der Einheitsaktion	„	74.556.20
Gesamtsumme Ausweis I	K	87.310.75

M. Ostrau, 2. April 1926.

Zentrale Finanzkommission.

Vom Hebräischen Schulverein in Karpatho-Rußland. Spenden: Dr. Oskar Zlatner, Košice Kč 200; Mitgliedsbeiträge in Košice 842; Nathan Gelb, Košice 50; Adolf Goldstein, Prešov 500; Emil Klein, Prešov, jährlich 200; Dr. Jenö Gömör, Sp. Nova Ves jährlich 100; Hermann Keßler, jährlich 120; M. Morgenbesser, jährlich 120; Schuldirektor Martin Szekeres, jährlich 100; D. Ferenz, jährlich 60; Dr. Jenö Feldmann, Sečovce, 150; Herskowits Pál, Sečovce 150; Jenö Zoref, Sečovce 50 Kronen; Heskowitz Jonas, Sečovce 50; Markowitz Lipát, Sečovce 50; Großmann Moritz, Sečovce 150; Bauer Ödön, Hlumce 100. In Prešov wurde durch den Sekretär des Hebräischen Schulvereines, Herrn Martin Berger, eine Ortsgruppe gegründet bzw. 85 Monatsbeitrag zahlende, ständige Mitglieder geworben. Die Schulvereinskommissärstelle hat Herr Samu Rosenwasser übernommen. Die Werbung weiterer Mitglieder ist im Gange. Sz. Nova Ves: Herr Schuldirektor Martin Szekeres hat die Organisierung von Monatsbeitrag zahlenden Schulvereinsmitgliedern übernommen. Der Isr. Frauenverein beschloß für den Hebr. Schulverein eine jährliche Subvention zu geben. Der Isr. Frauenverein Novy Zamki überwies Kč 200 als Subvention für den Hebr. Schulverein.

Der jüdische Studentenverein „Hatikwah“, Prag, veranstaltet am 15. d. M. um 8 Uhr abends im Klubzimmer des Hotels Monopol, Havličkova 5, einen Rezitationsabend jüdischer Dichtungen mit E. Juhn. Gäste willkommen.

✦

Am Samstag, den 20. März fand im Studentenheim die Aufführung des Stückes „Mordke Ganew“ von Schalom Asch vor einem zahlreichen Publikum mit großem Erfolge statt. Der überaus dramatische Stoff hielt das Publikum den ganzen Abend in atemloser Spannung. Der Hauptheld Mordke, ein Kind der Straße, wurde durch das Schicksal schon frühzeitig auf die Verbrecherlaufbahn geworfen. Die Liebe zu einem schönen unschuldigen Mädchen zeigt ihm erst im grellen Lichte, wie tief er gesunken ist. Er beschließt mit seiner Vergangenheit zu brechen. Von Gewissensbissen gepeinigt, beichtet er dem geliebten Mädchen, welches wieder in kindlicher Liebe und Naivität alles seinen Eltern wiedererzählt. Diese um das Schicksal ihres Kindes besorgt, liefern Mordke der Polizei aus. Bei der Gerichtsverhandlung verlangt der Verteidiger ihn von jeder Schuld freizusprechen und statt seiner die heutige gesellschaftliche Ordnung auf die Anklagebank zu setzen. Besonders wären die Verhältnisse der jüdischen Arbeitermassen zu berücksichtigen, welche es ihnen unmöglich machen, die Kinder zu nützlichen Mitgliedern der Menschheit zu erziehen. Er weist darauf hin, daß die ärgsten Lebensbedingungen und Schicksalsschläge es nicht vermocht haben, das reine jüdische Herz Mordkes zu verderben. Mordke wird freigesprochen und die schreckliche verderbenbringende Gesellschaftsordnung verurteilt, die an dem Leben Mordkes so viel verschuldet hat. Ben-David.

*) Die mit Sternchen bezeichneten Beträge sind Zionistensteuerleistungen außer der Einheitsaktion.

Jugendbewegung.

Eine Einladung an den Brith Hanoar aus Sowjetrußland. Der Brit-Hanoar, die Vereinigung der zionistischen Jugendbünde, erhielt, wie wir hören, dieser Tage eine Einladung, eine Jugenddelegation nach Rußland zu entsenden. Zurzeit geht eine Rundfrage an alle Bünde des Brith Hanoars zwecks Stellungnahme zu dieser Einladung. Wir glauben, daß durch einen derartigen Besuch wertvolle Anknüpfungspunkte zwischen den jüdischen Jugendbünden und der jüdischen Jugend in Sowjetrußland geschaffen werden können und so der Kontakt mit dem stärksten Kraftzentrum des jüdischen Volkes angebahnt werden wird, der seit Jahren völlig unterbrochen ist, vorausgesetzt, daß die Initiatoren dieses Besuches nicht nur die Besichtigung potemkinscher Dörfer im Sinne haben.

Die Anschrift der Leitung des Brith Hanoars lautet: Waad hapoel brith olamith schel hanoar haiwri, Moazath hapoalim, Jesreel (Erez Israel).

Zionismus.

Zur Schaffung eines zionistischen Kulturfondes für Amerika.

Vor seiner Abfahrt von Amerika, die nach einer dreimonatigen, glänzend durchgeführten Arbeit erfolgt ist, hat Nahum Sokolow eine unvergeßliche Ansprache an die amerikanischen Zionisten gehalten. „Lernet!“ hat er ausgerufen. „Auf diesem Wege werdet Ihr zum Siege gelangen!“ Verbindet man diese programmatischen Ausführungen Sokolows mit Bialiks Programm eines „Kinnus Haruach“, der Forderung also, die gesamte geistige Schaffenskraft des jüdischen Volkes in Palästina zu konzentrieren, so ist damit der ernste Wille des heutigen amerikanischen Zionismus ausgedrückt. Sokolow und Bialik haben nicht zu tauben Ohren gesprochen, sie haben ihre Worte an eine Bewegung und an Massen gerichtet, die für den neuen Weg reif sind. Es ist der Weg der Neubelebung der nationalen Kultur. Wir haben in den letzten zwei Jahren nicht nur einmal diese Frage vor der zionistischen Welt aufgerollt. Wir haben wiederholt erklärt, daß, wenn manche in der Bewegung meinen, es sei die Aufgabe unserer Arbeiter, den Zionismus an die jüdischen Massen zu „verkaufen“, daß also dann die Lehre die beste Ware ist. (Im jiddischen Original ein Reim: „Dann ist toire die beste schvire.“) Jetzt ist die Zeit gekommen, vom Wort zur Tat überzugehen und deshalb sind die beiden erwähnten großen Reden ein Aufruf zur Schaffung eines zionistischen Kulturfonds für Amerika. Man kann die Arbeit nicht weiter aufschieben. Der Körper der zionistischen Organisation ist gesund und gut entwickelt. Aber wenn ihr Geist und ihre Ideen nicht erneuert werden, dann gerät sie in naher Zeit in eine unausweichliche Gefahr. Die Lage in Palästina (sic!) und in der Galuth treiben uns mit eisernem Zwang zur Schaffung eines großen Kulturfonds, der die Bewegung und die zionistischen Massen verjüngen und neu beleben soll. Wir stehen vor einem neuen Weg und der amerikanische Zionismus wird ihn mit demselben Kraftbewußtsein und demselben Ernst betreten, mit denen er bis jetzt alle großen, nationalen Probleme angepackt hat.

(Dos Yiddishe Folk, offizielles Organ der zionistischen Organisation in Amerika, Leitartikel vom 19. März, für die „Selbstwehr“ übersetzt.)

Der neue Board of Governors der hebräischen Universität.

London, 25. März. (JTA.) Das Präsidialkomitee der Hebräischen Universität zu Jerusalem teilt mit, daß folgende Herren zu Mitgliedern des Board of Governors der Universität ernannt worden sind und die Ernennung angenommen haben: Oberrabbiner Prof Dr. H. P. Chajes (Wien), Prof. Dr. S. Freud (Wien), Prof. J. Hadamard (Paris), Oberrabbiner J. H. Hertz (London), Sir Herbert Samuel (London).

France-Palestine.

Briand für ein Jüdisches Nationalheim in Palästina.

Paris, 26. März. (JTA.) Gestern hielt die Gesellschaft „France—Palestine“ eine Tagung ab. Den Vorsitz führte der Präsident der Gesellschaft, der frühere Minister Abg. Justin Godard. Zu Beginn der Sitzung verlas Godard ein Schreiben des Ministerpräsidenten Aristide Briand, in welchem festgestellt wird, daß die französische Regierung für den Zionismus Sympathie hegt; sie wolle nicht einen jüdischen Staat in Palästina, aber ein Nationalheim für das jüdische Volk unter Bedingungen, daß die Rechte des arabischen Volkes vollkommen gewahrt werden.

Es wurden ferner Sympathieschreiben von dem Präsidenten der Republik Doumergue, dem Kammerpräsidenten Herriot, dem früheren Premier Painlevé und dem Führer der französischen sozialistischen Partei, Abg. Leon Blum, verlesen.

Herriot über den Zionismus.

Nachdem der Deputierte und ehemalige Minister Justin Godard eine Begrüßung des Präsidenten der französischen Republik, Doumergue, überbracht hatte, wurde ein Schreiben des Kammerpräsidenten verlesen, in welchem es u. a. heißt: Ich hätte gern persönlich meine Gefühle der Freude ausgedrückt, die mich beseelen, wenn ich daran denke, mit welcher Energie ein ganzes Volk und seine ganze Jugend kämpft, um die besten Früchte der Freiheit, welche Europa diesem Volk unter dem englischen Mandat anvertraut, zu genießen. Es ist undenkbar und unmöglich, daß Frankreich gleichgültig bliebe gegenüber dem, was die Kinder der Zerstreuung in dem erwachenden Lande schaffen. Es wäre ungerecht und unbegründet, wenn die in Frankreich geborenen Juden nicht die ersten wären, die in diesem Kampfe ihrer Brüder offenherzige Brüderlichkeit liefern wollten. Ich sage das als Deputierter und Präsident der französischen Kammer. Zum Schluß erklärte Herriot Frankreichs Bereitschaft, der jungen Jerusalemer Universität an den Toren des Orients Patronanz und Förderung angedeihen zu lassen.

Keine Aktionskomitee-Sitzung im April.

Wie wir hören, findet im April keine Sitzung des Aktionskomitees statt. Dagegen besteht der Plan, das Aktionskomitee für den Monat August zu einer Sitzung, die in Palästina stattfinden soll, einzuberufen.

Die III. Konferenz des Welthechaluz in Danzig.

Die III. Konferenz des Welthechaluz fand vom 21. bis 28. März in Danzig statt. Es beteiligten sich an ihr 25 Delegierte aus Polen, Galizien, Litauen, Deutschland, Rumänien, der Tschechoslowakei, Oesterreich und Rußland. Als Vertreter der Exekutive nahm Herr Israel Cohen, und als Vertreter der Histadruth Haklalith Ben Gurion und Dr. Arlosoroff an der Konferenz teil. Die Konferenz nahm eine Anzahl Beschlüsse an, die die besondere Bedeutung der Chaluz-Arbeit und der Chaluz-Einwanderung in der gegenwärtigen Wirtschaftslage Palästinas betonen, die Erlernung und Beherrschung der hebräischen Sprache allen Chaluzim zur Pflicht machen und fordern, daß in dem großzügigen jüdischen Wiederaufbauwerk im Osten der Hechaluz gemäß seiner tatsächlichen Beteiligung einen gebührenden Platz einnimmt. Die Konferenz legte die Grundlage der Chaluz-Organisation fest, (eigene körperliche Arbeit, hebräische Sprache, Histadruth, Haklalith), und es gelang ihr, in ihren Beschlüssen über die Jugendarbeit die Bewegung des Schomer-Hazair in den Rahmen der Weltorganisation des Hechaluz aufzunehmen. Der neue Merkas, dessen Sitz weiter in Warschau bleibt, besteht aus Bogdanowsky, Arjeh Tartakower, Dobkin, Gotthelf, Haft und Tabenkin, von denen die vier ersten das Sekretariat bilden werden.

Ein Patent Dr. Chaim Weizmanns. Berlin, 1. April. (JTA.) Einem Telegramm aus New York zufolge meldet „Chicago Tribune“, daß Dr. Chaim Weizmann den von ihm entdeckten Gärungsbazillus „By“ beim englischen Patentamt angemeldet hat. Damit wird zum ersten Mal für Bakterien Patentschutz in Anspruch genommen.

BIOS.
Programm vom 9. bis 15. April 1926.
Bio invalidů in Prag, Poříč, eines der ältesten Prager Kinos ändert seinen Namen in
„BIO LABUŤ“,
so wie das P. T. Publikum gewohnt ist, dieses Bio zu benennen.
Bio Labuť (früher Bio invalidů)
Zwei der schönsten und erfolgreichsten Filme der letzten Zeit:
Großartiges tschechisches Filmwerk nach dem bekannten Volksstück von Dr. A. Koldinský.
Die Gräfin von Podskal.
Es spielen: A. Ondráková, M. Jansová, Karel Lamač, Theodor Pištěk. Vl. Majer, J. W. Špyger, Přem. Pražský u. s. w.
Der II. Teil des Programmes:
Die weiße Sklavin.
(Der Trödler von Amsterdam.)
Nach dem bekannten Roman von Dr. Schirekaner.
Es spielen: Werner Kraus, Diomira Jacobini.
Lido-Bio.
Prinzessin und Clown.
Drama in 8 Teilen.
Bio Lucerna.
Wer Harry Carrey in dem Film „Die Gezeichneten“ gesehen hat, wird sich sehr für die heutige amerik. Film-Première nach dem Roman Peters B. Kyne, des Autors der „Gezeichneten“ interessieren, welcher zu den besten Schriftstellern des wilden Westens gehört:
In den Klauen des Erpressers.
Spannendes Drama aus Wild-West.
In den Hauptrollen: Forrest Stanley, Mayorie Daw.

TH. BASCH NACHF. PRAG JINDŘIŠSKÁ 6 — JUWELEN GOLD SILBERWAREN

Die Affäre im Studentský domov.

Die Affäre der jüdischen Studenten im Studentský domov ist charakteristisch für das Judenschicksal. Ein Taktfehler, der, mag er psychologisch noch so begreiflich sein, dennoch ein Taktfehler bleibt, wird zu einem unerhörten Verbrechen gestempelt, und von allen Seiten kommen Beschimpfungen und Drohungen gegen die ukrainisch-jüdischen Studenten und Aufforderungen, sie auszuweisen.

Es ist betrübend, daß sich gerade die Leitung des Studentský domov, das nach seinen Prinzipien aber auch nach den Intentionen seiner Gründer und Erhalter eine freiheitliche und tolerante Institution ist, in der bisher auch alle Nationen in kultureller, friedlicher Zusammenarbeit mit einander gut ausgekommen sind, mancher Fehler schuldig gemacht hat. War es schon nicht gerade delikat, die rumänischen antisemitischen Studenten mit ihren antisemitischen Abzeichen in das Studentský domov zu führen, in welchem ein großer Prozentsatz jüdischer Studenten sich befindet, so war es schon etwas weit Aergeres, die immerhin nicht ganz unerklärliche Entgleisung der jüdischen Studenten zu einem Politikum zu stempeln und in einer Weise zu verfolgen, die dem Anlaß durchaus nicht angemessen ist.

Hier scheinen tiefere Gründe vorzuliegen; bekannte allzubekannte Gründe! Es sind eben Juden . . .

Eine Parallele ist sehr lehrreich.

Im Jahre 1922 besuchten polnische Studenten den Studentský domov und wurden dort von den Ukrainern entsprechend der Feindschaft, die damals zwischen Polen und Ukrainern herrschte, empfangen. Die Ukrainer ließen es damit auch nicht genug sein, sondern zogen geschlossen vor die polnische Gesandschaft und demonstrierten dort. Fanden diese Geschehnisse damals einen Widerhall in der Presse, im Stud. domov? Nein! Von diesem Gesichtspunkt betrachtet, erkennt man die wahren Gründe der Hetze. Damals handelte es sich um Ukrainer, heute sind es nur Juden.

Sollten aber diese Kräfte, die die Presse beeinflussen können, auch auf das Kuratorium des Stud. domov, einer Körperschaft, von der man wohl annehmen sollte, daß sie frei von Antisemitismus und unbeeinflußt von der Losung des Tages arbeitet, einen Druck ausüben können? Anders könnte man sich das bisherige Vorgehen des Kuratoriums nicht erklären. Wir wollen hoffen, daß seine weiteren Schritte uns belehren werden, daß wir Unrecht hatten, einen solchen Schluß ziehen zu wollen.

Aus den Lagern der zion. Opposition:

Die erste Konferenz der radikalen Zionisten in der Čechosl. Republik.

K. B. **Brünn**, 3. April 1926.

Sonntag, den 21. März, fand in Brünn die erste und zugleich konstituierende Tagung der radikalen Zionisten in der ČSR. statt. Als Gäste wurden die Herren Obering. Robert Stricker und Dr. Max Soloweitschik begrüßt, ebenso eine große Anzahl von Delegierten der diversen Ortsgruppen.

Ueber die Ziele der radikalen Bewegung im Zionismus sprach Obering. R. Stricker. Die zion. Bewegung müsse wieder zu ihrer nationalen Einstellung zurückgelangen und man dürfe um materieller Fragen willen nicht in prinzipiellen Angelegenheiten Konzessionen machen. Der Schwerpunkt der zion. Organisation sei aus den Fonds wieder in die zionistische Oeffentlichkeit zurückzuverlegen und man dürfe aus dem Palästinaaufbau keine lokalpalästinensische Sache machen, die den bereits in Erez befindlichen Juden überlassen werde. Schließlich stehe am Programm der radikalen Zionisten außer der Forderung nach einer durchgreifenden Entbureaukratisierung der Bewegung das Verlangen einer aktiven Politik der Exekutive mit der Mandatarmacht. Die Jewish Agency bezeichnet Stricker als ein endgültig erledigtes Projekt. Er befaßt sich in seinen Ausführungen außerdem mit der Krimfrage, die er an der Hand des Vergleiches der Bedeutung des Sowjetbudgets zur amerikanisch-jüdischen Investition in der Krim als einen ausgesprochen antizionistischen Handstreich charakterisiert, an dem die russische Regierung mit verhehlter Tendenz beteilgt ist. —

Dr. Emil Margulies referiert über die augenblickliche zion. Situation. Auch er wendet sich gegen jede Erweiterung der zion. Arbeitsbasis, welche in prinzipiellen Fragen unangebrachte und uneinbringliche Opfer kostet. Unter anderem hätten wir uns Leute in eine Situation gebracht, die uns selbst über unsere Ziele ins Unklare gebracht habe. Während Herzl den Judenstaat forderte, scheine man heute in manchen zion. Kreisen an dem des binationalen Staates immer mehr Gefallen zu finden. Wir hätten aus unserem Drange heraus, immer nur Realpolitik zu treiben, den großen Teil der Jugend an Bewegungen mit radikalen Menschheitsideen verloren. Die Ideologie des Zionismus sei heute keine Ideologie des Zionismus mehr, sondern eine Ideologie der Jewish Agency und der Einheitsaktion. Dieser Zustand sei unhaltbar und werde die Bewegung zum Ruin bringen, wenn man nicht wieder darauf zurückkommen werde, im Zionismus eine politische Bewegung mit politischer Aktivität zu sehen. Insbesondere diese letztere, führt der Referent aus, nimmt in der letzten Zeit immer mehr ab. So sei heute von einer aktiven Politik der Exekutive nicht zu reden. England fördere das Aufbauwerk nicht nur nicht, sondern es scheue keine Mühe, ihm im Namen der arabisch-jüdischen Gleichberechtigung Hindernisse in den Weg zu legen. Voriges Jahr seien der Regierung 50.000 Pfd. für Visa und Einreiseerlaubnisse bezahlt worden.

Der Radikalismus, schließt Dr. Margulies, ist keine Föderation, sondern eine Gesinnungsgemeinschaft mit dem Programm: Umgestaltung des heutigen bureaukratischen, minimalistischen Zionismus in einen Zionismus, der sich wohl in seinen Formen der Realität anpassen muß, aber dennoch eine Bewegung des Geistes des jüdischen Volkes und eine Bewegung des Mutes ist.

Nach der Generaldebatte sprach

Dr. Max Soloweitschik. Er wendet sich gegen die Behauptung, daß der Radikalismus heute von

„PALAIS DE DANSE" PRAHA II., U MYSLÍKŮ !! Five o' clock 5—7 TABARIN Entrée frei !! TÄGLICH KONZERT 8—10. Zwei Kapellen! I. von 10—12! II. von 12—2 !! TelephonNr. 4159 Entree frei

Sanatorium Dr. Borůvka
früher Dr. Hausmann, Prag II., Legerova 61, Tel. 1237.
Heilanstalt für Frauenkrankheiten, Chirurgie und GEBURTSHILFE
auf modernster Grundlage errichtet, mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit ausgestattet. — Prospekte gratis und franko.

einem programmatischen Vakuum stünde, weil die Entwicklung der Bewegung seinen Forderungen und Ahnungen recht gegeben habe. Noch immer schleppe sich die Organisation mit verschiedenen Schimären, die abzutun heute ein Gebot der Stunde ist, dem man nicht Gehör schenken wolle. Die Aufgabe des radikalen Zionismus sei, die Bewegung mit ihrem Geiste zu erfüllen: Mit dem Geiste Herzls, dem Geiste des wahren jüdischen Nationalismus, der Demokratie und der auf die Schultern aller Zionisten verteilten Verantwortung. Deshalb sei der 15. Kongreß ein Schritt auf dem Wege zur Durchsetzung dieses Programmes. Der radikale Zionismus müsse die Majorität der Bewegung werden, schließlich die Bewegung selbst. Dann werde der radikale Zionismus sein Prädikat verloren haben. —

In der Generaldebatte zu den Fragen der Landespolitik und der radikalen Taktik sprachen Dr. Mirjam Scheuer, Prof. Rabinowicz, Cand. ing. Elbert, Dr. Paul März, Prof. Drachmann und Ing. Baumgartner, sowie Dr. Margulies und Dr. Soloweitschik.

Es werden Resolutionen gefaßt, zur Teilnahme der radikalen Zionisten an der Jisraaktion und der Landesarbeit im allgemeinen. Die Konferenz beschließt ferner, das Programm der Berliner radikalen Konferenz für die radikalen Zionisten der ČSR. unverändert zu akzeptieren und die Einberufung eines Parteitages für den Herbst 1926 vorzubereiten. Schließlich wählt die Konferenz den folgenden Aktionsausschuß mit dem Rechte der Kooption neuer Mitglieder: Dr. Emil Margulies, Dr. Mirjam Scheuer, Prof. Oskar Rabinowicz, Dr. Paul März.

Sonntag abends fand im Schubertbundsaale ein radikales Meeting unter der Devise „Vor dem XV. Zionistenkongreß" statt, bei welchem über Einladung der Z. H. V. Hatikwah, Brünn, die drei Hauptreferenten der Tagung, Dr. Max Soloweitschik, Obering. Stricker und Dr. Emil Margulies über die Prinzipien der radikalen Richtung im Zionismus referierten. Die Veranstaltung gab dem Brünner zion. Leben manchen lebhaften Impuls.

Die Zionisten-Revisionisten.

Die Pariser Zentrale der Z.-R. veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Die jüdische Welt ist aufgeregt durch die Nachricht über die Organisierung des Schutzapparates in Palästina. Die britische Garnison wird aus dem Lande zurückgezogen. Es werden Araber- und Tscherkessen-Abteilungen gebildet. Den Juden aber wird jede Teilnahme am Palästinaschutz versagt. Das, was einige zionistische Kreise vorausgesehen und vorausgesagt haben, die Gefahr, auf die sie dringend, leider aber erfolglos aufmerksam machten, tritt jetzt hervor. Wenn jetzt nicht die ganze Zionistische Organisation auf dem Wege des Kampfes um die Bildung der Legion treten wird, so wird eine ernste Gefahr für unsere Lebensinteressen in Palästina, für unsere nationale Zukunft geschaffen.

Die Exekutive, die die Verantwortung für die Bewegung trägt, hat nichts getan und tut auch weiter nichts für den Schutz der elementaren Rechte des jüdischen Volkes in Palästina. Ihre Energie hat sich dahin gerichtet, das totgeborene Projekt der „Erweiterung" der Jewish Agency durchzuführen. Und sogar jetzt, da der Krach des stupiden Projektes allen klar ist, sogar jetzt hängen einige offizielle Personen aus Hartnäckigkeit, aus Prestigegründen an diesem Plan und helfen damit dem Prozesse der Zersetzung der Zionistischen Organisation.

Die Union der Zionisten-Revisionisten ruft alle lebendigen Elemente der Organisation, offen aufzutreten gegen den toten Kurs des offiziellen Zionismus und an der Erneuerung der Leitungsorgane mitzuhelfen.

Die Union der Zionisten-Revisionisten ruft alle Zionisten gegen die gefährliche und unsere nationale Ehre verletzende Reorganisierung des Schutzapparates in Palästina zu protestieren und die Wiederherstellung der jüdischen Legion zu fordern.

An der Schwelle der Jisraaktion.

Als ich im einleitenden Aufruf der Exekutive las, daß „der Fond der Geister und Herzen erneuert" werden soll, da habe ich mir eine planmäßige Vorbereitung dieser Aktion in jeder Landesorganisation vorgestellt. Da von dieser bis heute nichts zu merken gewesen ist, soll hier der Versuch unternommen werden, durch einen ganz konkreten Vorschlag in letzter Stunde zu verhüten, daß statt des „Fond der Geister und Herzen" nur der Schreib- und Redeapparat der Vereine und Bureaus erneuert werden soll.

Um also zu verhindern, daß vor einem Publikum, welches über das, was es liest oder hört, kein Urteil haben kann, nur mit Rücksicht auf die Hör- oder Lesewirkung gesprochen und geschrieben wird, um vielmehr vor denen eine Aussprache über die wirklichen Grundprobleme des Zionismus zu ermöglichen, die über sie ein selbständiges Urteil haben und dann das Resultat dieser Aussprache hinauszutragen, schlage ich vor, die Jisraaktion mit der Neueinführung einer vor dem Kriege sehr bewährten Einrichtung, nämlich mit einem Vertrauensmännertag zu eröffnen. Es mögen also alle jene, bei denen man die größte Fähigkeit zu einer ebenso selbständigen wie verantwortungsbewußten Behandlung der zionistischen Grundprobleme voraussetzt, von der Exekutive des Zionistischen Zentralkomitees schleunigst für einen bestimmten Tag, an einem bestimmten Ort, zusammenberufen werden, wobei es mit zur notwendigen Auswahl dieser Vertrauensmänner gehören würde, daß denen, die man vom Standpunkt des Gelingens der Tagung für die wichtigsten hält, und bei denen sonst befürchtet werden könnte, daß sie erklären würden, „verhindert" zu sein, in der richtigen Form und mit dem nötigen Takt die Ersetzung ihrer Auslagen angeboten wird.

Wie wichtig heute eine voraussetzungslose Aussprache über die Grundprobleme der zionistischen Bewegung, also eine wirkliche „Erneuerung der Geister und der Herzen" wäre, zeigt u. a. wieder das in dem für uns so wichtigen Amerika erschienene Buch „Israel" von Ludwig Lewisohn, Verlag Boni & Liveright, New York, das einen „Zionismus" propagiert, der für einen großen Teil der Zionisten nichts anderes als eine Zerstörung dessen bedeuten muß, was dieser Teil der Zionisten sich unter Zionismus vorstellt. Woher soll die vielbesprochene Einheit der zionistischen Organisation kommen, wenn etwa aus leicht begreiflichen Gründen die Keren Hajessod-Propaganda in Amerika in diesem Geiste betrieben werden sollte? Soll diese „Einheit" vielleicht darin bestehen, daß die Exekutive der zion. Weltorganisation einfach vorschreibt, was Zionismus ist und jeder andern Anschauung den Mund verbietet, wie es m. E. die Veröffentlichung des Preisausschreibens für die beste Propagandaschrift tut, indem sie nur eine Propaganda zuläßt, die durch die natürlich abstrakt gemeinte „Idee des Zionismus" und „Die bisherige Leistung des Zionismus" wirken will und damit jene Propaganda ausschließt, die in erster Linie damit wirken will, was die Idee des Zionismus in der Zukunft zu wirken vermag, ganz zu schweigen davon, daß für diese Exekutive und dieses Preisausschreiben Bubers: „Leistung und Dasein" (Ereignisse und Begegnungen, S. 61 ff.) offenbar nie erschienen ist. Ist es dann ein Wunder, wenn ein Angriff wie der von Dr. Eduard Lederer (Přítomnost vom 11. März „Židovská otázka v našem státě), der mit der Prätention zu sein, auftritt, und der die beste Gelegenheit gewesen wäre, die wirkliche Größe unserer Idee vor dem tschechischen Volke und seinen geistigen Führern zu entfalten, von unserer Seite so schwach beantwortet wird? Also eine wirkliche „Erneuerung des Fond der Geister und der Herzen" würde sich reichlich bezahlt machen. Aber mit Preisausschreiben, die vorher die Hände binden, mit einer Herausgabe „klassischer, zionistischer Aufsätze", wie sie die Exekutive plant und einem planlosen Vorträgehalten vor einem in seiner Zusammensetzung urteilsunfähigen Publikum ist nicht eine Spur dieser Erneuerung zu erreichen. Der Vertrauensmännertag, wie er hier vorgeschlagen worden ist, ist die letzte Gelegenheit, etwas von dieser Erneuerung zu retten.

Dr. Oskar Epstein.

Sport.

Fußball.

Ein guter Abschied der Wiener Hakoah.

Hakoah gewinnt das Turnier auf der Hohen Warte. Hakoah g. Amateure 1:0 (1:0), Hakoah g. Rapid 4:3 (3:1).

Hakoah hat knapp vor ihrer Abreise zwei Erfolge errungen, die selbst die kühnsten Erwartungen weit übertrafen. Den führenden Amateuren 2 Meisterschaftspunkte abzuringen und am nächsten Tage den Altmeister zu besiegen ist mehr als ein großer sportlicher Erfolg. Hakoah steht nun an 2. Stelle in der Meisterschaft.

Makkabi Proßnitz siegt im Osterturnier.

Die konsolidierte Makkabimannschaft wurde Erste in einem Turnier an dem vier spielstarke Mannschaften (ČSS. Olomouc, Schwalbe Olmütz, Sparta Prostějov und Makkabi Prostějov) teilnahmen.

Sonntag: **Makkabi Proßnitz g. Schwalbe Olmütz 6:1 (4:0).** Völlig überlegenes Spiel der jüdischen Elf.

Montag: **Makkabi Proßnitz g. Sparta Proßnitz 3:2** (2:1). Im Finale des Osterpokals errang der Makkabi nach schwerem Kampfe einen Sieg über den körperlich überlegenen Gegner. Tore: Glückselig, Bornstein, Willner.

Makkabea Bratislava gegen Rapid 1:1 (1:1).

K. M. L. K. J. sel Č. S. A. F.
(Amtlich.)

Die Spieler Willner und Ludwig Löwy (Hagibor, Prag) werden für Makkabi Proßnitz legitimiert.

Makkabi.

Vom Makkabilandesverband. Kassaeingang: Makkabi Prag K 500.—, Makkabi Brüx K 100.— vom Reingewinn.

Turnakademie des Makkabi Gödinq. Der hiesige Makkabiverein veranstaltete am 27. März d. J. seine diesjährige Turnakademie. Der Verein hatte unter den größten materiellen Opfern alles für ein Gelingen des Abends vorgesorgt und es sei ihm die Genugtuung zuteil, daß mit wenig Ausnahmen alle Übungen zur Zufriedenheit ausfielen und exakt durchgeführt wurden. Von den Kleinsten angefangen, bis zu den Damen- und Herrenriegen, war alles aufgeboten, um Zeugnis von den gemachten Fortschritten abzulegen. Man sah fast überall den erwarteten und erwünschten Erfolg, bis auf die Herrenriege, die in den Freiübungen ihrem sonstigen guten Rufe alles schuldig blieb. Einen besonderen Anreiz bildete die Mitwirkung der Turnschwester Waldmann und Fräul. Kantorowicz (Brünn), die in Tanzdarbietungen durch exakte, temperamentvolle Ausführung das Publikum zu fesseln wußten und allgemeinen Beifall fanden. Daß ein Teil des Publikums in gewohnter Weise durch Abwesenheit glänzte, ist eine Erscheinung, die zu den lokalen Selbstverständlichkeiten gehört, eine neuartige Erscheinung ist es jedoch, wenn Mitglieder — nomina sunt odiosa, es als notwendiger erachten, um einen oder zwei Tage früher ihren Osterurlaub anzutreten und dem Vereine Ungelegenheiten zu bereiten. — Diese Mitglieder mögen sich die kleine Lektion beherzigen.

Gemeinden.

Prag.

Konstituierung des Verbandes der Kultusgemeinden von Groß-Prag.

Am 25. März fand im Prager jüd. Rathause die Konstituierung des Verbandes der Kultusgemeinden von Groß-Prag statt. Es wurden gewählt: Dr. August Stein (Prag) zum Präsidenten, Dr. Skall (Kgl. Weinberge) zum Vizepräsidenten und Norbert Adler (Kgl. Weinberge) zum Schriftführer. Weiters wurden fünf Beisitzer, Dr. Bandler (Prag), Rich. Brandeis (Prag), Dr. Fischer (Karolinenthal), Schablin (Smichov), Dr. Kačer (Žižkov) gewählt. Diese Wahl hat nur provisorischen Charakter, da gleichzeitig beschlossen wurde, die Statuten zu ändern und die Zahl der Beisitzer so zu erweitern, daß alle Parteien und alle Vorortegemeinden eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung erlangen.

Der Ortsverband Groß-Prag der jüdischen Fürsorgezentrale.

hielt am 26. März 1926 seine konstituierende Generalversammlung ab. 30 Prager soziale Institutionen haben Vertreter entsendet. Der Obmann der Fürsorgezentrale, Reg.-Rat Dr. Wiesmeyer, und der Obmann des vorbereitenden Ausschusses, Ing. Meißner, erklärten den Zweck des Ortsverbandes und wiesen auf dessen regulative allgemeine Tätigkeit hin, so daß die Fürsorge um einzelne auch fernerhin den betreffenden Wohltätigkeitsvereinen, deren Autonomie durch den Ortsverband nicht berührt werden soll, überlassen bliebe. Das Hauptgewicht legt der Ortsverband auf die Arbeiten in den Sektionen für Armenfürsorge, Krankenfürsorge, Durchwandererfürsorge, Jugendfürsorge, Studentenfürsorge, ferner Nahrungs-, Stellenvermittlungsfürsorge, Altersfürsorge, Rechtshilfe usw. Alle vertretenen Vereine verpflichteten sich, in den genannten Sektionen mitzuarbeiten. Die nächsten Aufgaben des neuerrichteten Verbandes sind: Die Erreichung der Mitarbeit aller Faktoren Groß-Prags in der Armenfürsorge, Reorganisierung der Jugendfürsorge, des Studentenheimes, Zentralisierung der Freitisch gewährenden Vereine.

Die Zentralisierung der sozialen Fürsorge bezweckt, daß jeder Fall richtig und gerecht erledigt und daß Zersplitterung und Verschwendung der Kräfte und Mittel vermieden werde.

Zum Obmanne des Ortsverbandes wurde Ing. Meißner, zum Obmannstellvertreter Dr. Aschermann, zu Schriftführern Prof. Dr. E. Lieben un Dr. Lebenhart, zu Kassieren Dr. Paul Löwy und Max Teller gewählt.

Konzert Zika-Quartett — Rudolf Teller-Denhof. Die Bekanntschaft mit einem neuen interessanten Werke des jüdischen Komponisten Ernest Bloch vermittelte uns das tschechoslowakische Zika-Quartett gemeinsam mit unserem heimischen Pianisten Dr. Teller-Denhof. Ernest Bloch ist ein in der Schweiz geborener und in Amerika wirkender Komponist, dessen Arbeiten großes Aufsehen erregten und sich steigender Aufmerksamkeit erfreuen. Er ist — wenn man so sagen darf — ein bewußt-jüdischer Komponist, der fast in allen seinen Tondichtungen jüdische Motive wie chassidische Gesänge, jüdische Volkslieder, Nigunim usw. verwendet. Das ist aber wahrhaftig nicht etwa im Sinne des üblichen Paraphrasenkitsches gemeint, im Gegenteil, seine Kunst ist durchaus modern, kraftvoll, neu, erobernd. Das konnte man auch an dem Klavier-Quintett beobachten, das uns Dr. Teller und das Zika-Quartett vorführten. Es ist eine Komposition, die einen unerhört starken Atem der Expansion und Konzentration hat. Kraftvoll überschäumend dringt sie in Tiefe und Weite und ebenso kraftvoll wird dieser Mikrokosmus durch die Einheit des Urgedankens gebändigt. Die fünf Musiker erfühlten Sinn und Kraft der Komposition und vermochten sie packend und einleuchtend zu reproduzieren. Das Publikum, das aus allen Schichten der Prager Bevölkerung stammend (das Ausleseprinzip war hier übrigens nicht ganz verständlich) den großen Saal der Produktenbörse füllte, dankte den Musikern begeistert für ihre prachtvolle Leistung. W.

Programm-Beginn um 10 Uhr. Tanz des Publikums.
Sect-Pavillon
Beginn des Konzertes um 6 Uhr. Elegante Bar.
Rybná 5. Tel. 20819.
Hervorragendes Attraktions-Programm.
Vorzügliche französische Küche. 2771

Sterbefall. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde unser allseits hochgeschätztes Mitglied, der Obmannstellvertreter des isr. Landeslehrervereines und Schriftführer im Verwaltungsausschuß des isr. Lehrerpensionsvereines Herr J. Schwager, Direktor des Knabenwaisenhauses in Kgl. Weinberge durch das Ableben seiner Gattin Frau Josefine Schwager heimgesucht. Die Verblichene war die Tochter des bekannten jüdischen Gelehrten und Verfassers des isr. Gebetbuches H. S. Königsberg. Als Gattin und Mutter zeichnete sich die Dahingeschiedene durch die schönsten Tugenden aus und war ihrem Manne eine vorzügliche Gehilfin bei der Erziehung der nach Hunderten zählenden Waisenkinder, denen sie eine zärtliche und liebevolle Mutter gewesen, die sie mit nie ermüdender Hingebung und liebevollster Sorgfalt betreute, so daß in ihr die Zöglinge die richtige Mutter gefunden. Davon zeugten die vielen Tränen der sie zu Grabe geleitenden Waisenkinder, als sie ihre Mutter ins Grab senken sahen. Und diese Tränen waren der Dank der Zöglinge der Dahingeschiedenen für deren mütterliche Liebe, Sorgfalt und treue Pflichterfüllung, die ihr über alles galt. Möge der vielgeliebten Waisenmutter die Erde leicht sein! Friede ihrer Asche!

Unschädliches Entfettungsmittel. Man kaufe sich in der nächsten Apotheke 4 Dkg. Fucabohnen, davon nimmt man 2 Wochen hindurch zweimal täglich je eine Bohne nach der Mahlzeit, hernach 3 Wochen dreimal täglich je 2 Bohnen nach der Mahlzeit, sodann wiederum zwei Wochen dreimal täglich eine Bohne nach der Mahlzeit. Der Erfolg ist ein überraschender. Der Stuhlgang wird durch diese Bohnen günstig beeinflußt, ohne daß dieselben auf den menschlichen Körper schädlich einwirken.

Vorsaison in Franzensbad. Aus Franzensbad wird uns geschrieben: Nur wenige Tage trennen uns vom Beginne der heurigen Badesaison, welche allem Anscheine nach denselben außerordentlich günstigen Erfolg verspricht, wie ihn das Vorjahr gebracht. Die bereits in ganz bedeutender Anzahl vorliegenden Anfragen können nur der ausgezeichneten Heilwirkung zugeschrieben werden, welche Kranke — und von solchen wird Franzensbad zumeist besucht — mit Trink- und Badekuren hier immer erzielt haben. Für die Wahl von Franzensbad sprechen aber auch rein materielle Gründe. In der Vor- und Nachsaison werden Preise gefordert, welche als äußerst mäßig bezeichnet werden müssen und auch Kranken, welche über bescheidene Mittel verfügen, ist der Kurgebrauch in Franzensbad ohne allzugroße Opfer ermöglicht. Die Badeverwaltung hat die Bäderpreise in der Vor- und Nachsaison auch heuer wieder bedeutend ermäßigt und was Wohnung und Verpflegung anbelangt, sei festgestellt, daß um einen Betrag von K 42.— pro Person und Tag eine komfortable Wohnung einschließlich vorzüglicher Verpflegung geboten wird. Die vor wenigen Jahren erfolgte Erschließung der hochkonzentrierten Glaubersalzquellen, insbesondere die Glaubersalzquelle IV, der stärksten der Welt, hat das Interesse an Trinkkuren sehr in den Vordergrund gerückt und diese Trinkkuren haben u. a. bei chronischer Stuhlverstopfung geradezu überraschende Wirkungen gezeitigt. Die Abgabe dieses Heilwassers erfolgt kostenlos, allerdings wird das eigene Empfinden des Kurgastes vor einem allzu reichen Gebrauche warnen. Die Kurverwaltung versendet auf Wunsch allen Interessenten kostenlos eine ärztliche Broschüre, welche sämtliche Indikationen von Franzensbad umfaßt. Mit der Abgabe von Bädern wird heuer am 8. April begonnen, so daß mit diesem Tage bereits die Möglichkeit zum Kurgebrauche geboten ist.

Banska-Stiavnica. Die zionistische Ortsgruppe Banska-Stiavnica veranstaltete am 27. v. M. im Hotel Winterstein eine Purimfeier, die bis auf das zu wenig jüdische Programm als gelungen bezeichnet werden kann. Frau Dr. Jenö Szegedi, als Kulturreferentin, eröffnete mit einer slowakischen Begrüßungsrede den Abend. Frau Samuel Weiß jun. trug die Purimfestrede unter größtem Beifall vor. Bellinis „Norma", vierhändig von Frl. Rozsi und Martha Goldberger vorgetragen, ist leider, durch zuspätkommende Gäste gestört, nicht ganz zur Geltung gekommen. Ein kleines, mutiges Mäderl (Eugenia Weiß) erklärte uns Purims Bedeutung in slowakischer Sprache. Oberkantor O. Chrakovsky sang hierauf „Gut Woch", Löwes „Tom der Reimer" und eine „Talmud-Rhapsodie" von Birnbaum. Die Tochter Sari Chrakovsky, ergänzte die Kunst des Vaters durch ihre musikalische Begabung am Klavier. Edith Immerblum, ein geborener Spitzbub, als Photograph verkleidet, hielt das Publikum zum Narren. Frau Obering. Grünhut überraschte mit einigen slowakischen Volksliedern. Die Klavierbegleitung besorgte in korrektester Weise ihre Mutter, Frau Dr. Wildemann. Frau Direktor Guttmann, die sich dann in dem komischen Gesangsduo „Frau Direktern, Frau Inspektern" zusammen mit Frau Obering. Grünhut als geschulte Sängerin entpuppte, errang großen Beifall. Frl. Ilonka Winterstein versah tadellos die Begleitung am Klavier. Unendliche Lachsalven löste die beiden Lustspiele aus, in deren Rollen sich Frau Dr. Jenö Szegedi, Herr Mag. Pharm. Bela Wassermann, Imre Weiß, Eugen Steiner, Frl. Pirike Stabl und Herr Ernst Herlitzky teilten. Die Aufführung war köstlich, das Zusammenspiel gut. Das slowakische Lustspiel „Medzi dvami stolicami", in welchem die Damen Steffi Weiß, Adela Singer und Herr Ales Kaprai,

TABARIN TANK
PRAG-WEINBERGE, Mikovcová ulice.
Täglich erstklassiges Programm.
Tanz für das Publikum. — Eintritt frei.
Küche u. Getränke für Feinschmecker. 2634

BAR - TABARIN
„CHAT NOIR"
PRAHA, Celetná ul.
Erstklassiges Tanz-Programm. Entree frei. Solide Preise.
Älteste und vornehmste Bar Prags. 1882

Intime BAR des Hotels SPLENDID
Täglich Musik — Tanz.
Letná, Ovenecká ul. 78.

Tanz-Bar „ASTORIA" Ovocný trh.

Bureauartikel, Geschäftsbücher in bester Qualität zu billigsten Preisen liefert 2464
KARL KELLNER
PRAG I., Dlouhá tř. 17.
Tel. 235-8-4.

letzterer als Gast, mitwirkten, zeigte uns ein Intermezzo aus dem Dasein eines Lebemannes, der Frauen betrügen will und zum Schlusse selbst der Betrogene ist. — Am 27. Feber fand anläßlich des Geburtstages des Präsidenten der Republik ein feierlicher Gottesdienst im hiesigen Tempel statt, bei welchem auch die pol. Behörde offiziell vertreten war. Herr Oberkantor Chrakovsky besorgte in ausgezeichneter Weise den zeremoniellen Teil, bei welchem ihm seine Tochter, Frl. Sari Chrakovsky, am Harmonium begleitete. Der Präses unserer Gemeinde, Herr Dr. Kapp, feierte die Person unseres Präsidenten.

Karlsbad. Am 13. März fand die vom Nationalfonde im Hotel „Paradies" veranstaltete Purim-Feier statt. Eingangs begrüßte Herr Lazarus die Erschienenen. Nach ihm sprach Herr Rabbiner Prof. Dr. Ziegler über die Bedeutung des Purim-Festes. Dann trug Herr Hans Sült zuerst eine Szene aus „Jakobs Traum" von Beer-Hoffmann, dann das Werfelsche Gedicht „Luzifers Abendlied" vor. Sodann sang Frl. Marianne Pick zwei Lieder von Joh. Brahms. Die Vortragsreihe schloß Herr Ing. Paul Fischer mit seiner lustigen „Propagandarede für Karlsbad". Alle Vorträge ernteten auch reichlichen Beifall. Jetzt kam der Tanz an die Reihe, der die „Purim-Feiernden" bis nach ein Uhr nachts beisammenhielt. Die Veranstaltung, die dank den Bemühungen des Herrn Lazarus so gut gelungen war, dürfte einen ziemlich hohen Reingewinn eingetragen haben. — Im letzten Volksvereinsabende am 25. März ergriff zuerst Herr Heinrich Goldberg das Wort. Er führte unter anderem aus, daß der Zionismus heute nurmehr Realpolitik betreibe, daß er aber durch seine vielen, schon bestehenden und im Entstehen begriffenen, Parteien partikularisiert werde. Dann sprach er über die Idee der jüdischen Legion, die infolge der letzten Vorkommnisse in Palästina schon ernstlich in Erwägung gezogen wird. Der Redner warnte davor, die Idee im Sinne Jabotinskys zu verwirklichen, da dieser von Uebernationalismus und „Säbelrasseln" träume. Sodann auf die Galuthpolitik zu sprechen kommend, meinte er, daß diese eine unbedingte Notwendigkeit nicht darstelle. Er schloß mit den Worten, daß sich das Judentum nach Asien wendet, nach Asien, das wahrscheinlich die Geschichte der Zukunft machen werde. Nach ihm wies Dr. Kohner darauf hin, daß man auf zionistischer Seite jetzt schon das Problem des Kampfes der Orthodoxie gegen den Zionismus zu erörtern beginne. Und die Galuthpolitik sei nichts Zufälliges; sie zu betreiben, war schon der Wunsch des ersten Kongresses, ausgedrückt im Basler Programm: die Judenheit nach den bestehenden Gesetzen zu sammeln und zu einigen; das ist eben nur im Wege der Galuthpolitik möglich. Bezugnehmend auf die letzten Worte Heinrich Goldbergs, sagt der Redner, daß das „Erwachen Asiens", von dem man heute so viel spricht, nur ein Schlagwort wäre; denn dieses „Erwachen" fände seinen Ausdruck nur in einer allgemeinen Europäisierung, und diese werde und brauche Europa nicht fürchten. Herr Becher sprach die Ansicht aus, daß die Aufforderung, Galuthpolitik zu betreiben, nicht vom Basler Programm, sondern vom Wiborgprogramm (1907) herrührt. Letzteres bejaht die Galuthpolitik nur in Staaten, die von Judenmassen bewohnt sind, also in Staaten, in denen die Judenheit abgeschlossen in ihrer eigenen Kultur lebt. Der Redner sprach ferner davon, daß die Zionisten in jedem organisierten Orthodoxen einen Feind erblicken, wo doch die Aguda z. B. auch eine Erneuerung des Judentums will. Er macht den Vorschlag, der Verein möchte agudistische Zeitungen abonnieren. Dr. Spitz sagte noch einige Worte über die Notwendigkeit der Galuthpolitik und erklärte sodann die Ansicht der Vorredner, nach der der Zionismus die Orthodoxie bekämpfe, für irrig, er sagte sogar, daß im Gegenteil die Orthodoxie dem Zionismus feindlich gesinnt sei; denn der Zionismus ist immer bereit gewesen, seine Interessen zugunsten der allgemein jüdischen zurückzustellen. Dr. Kohner sprach dann noch kurz über die unwürdige Rolle, die die Aguda in außenpolitischen Fragen einnimmt. Herr S. Goldberger sprach als Gast über die Gewinnung eines Teiles der Jugend für den Zionismus unter Zugrundelegung der sozialistischen Idee. Zum Schlusse referierte Herr Dr. Führenberg über die hiesigen Kultusgemeindewahlen, auf die wir an dieser Stelle noch zurückkommen werden, und kurz vor Mitternacht konnte der Vorsitzende, Herr Schenk, diesen angeregt verlaufenen Abend schließen. —E.—

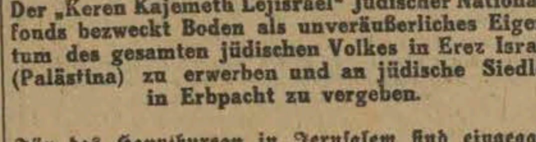
Olmütz. (Vortrag Dr. Egon M. Zweig, Jerusalem). Montag, den 5. d. M. sprach vor einem überaus zahlreichen Publikum, es hatten sich mehrere hundert Personen eingefunden, Herr Doktor Egon M. Zweig aus Jerusalem über die Lage in Erez Israel. Die Olmützer Judenschaft begrüßte in dem Redner nicht allein einen gewiegten Kenner aller Erez Israel betreffenden Fragen, sondern ganz besonders jenen Menschen, der vor 30 Jahren als erstsemestriger Hochschüler durch Gründung der JAFV. „Geullah" und des Volksvereines „Zion" den Grundstein zur zionistischen Bewegung in Olmütz legte. Schon damals hatte, wie der Vorsitzende der Versammlung, Herr JUC. Fritz Tauber in seinen einleitenden Worten sagte, Dr. Egon M. Zweig mehr als einmal die Gelegenheit, in öffentlichen Versammlungen zur Olmützer Judenschaft zu sprechen. Aber der Unterschied zwischen damals und heute spiegelt sich so recht in der Verschiedenheit der Themen wider. Damals: Kampf gegen die Assimilation und ein allzu behäbiges Bürgertum, Kampf der Idee gegen ein Trugbild — heute: Bericht über die aus der Idee geborene Tat, Bericht über das werdende Erez Israel. — Dr. Egon M. Zweig der mit einigen persönlichen Reminiszenzen an die Sturm- und Drangzeit des Olmützer Zionismus, an die ersten Semester der „Geullah" seine Ausführungen einleitete, ging bei der Behandlung des eigentlichen Themas von der Tatsache aus, daß Erez Israel inmitten der von Aufständen und Revolutionen bewegten Gebiete das einzige Territorium ist, das, hauptsächlich infolge der Aufbautätigkeit unserer Chaluzims und der planmäßigen Organisationsarbeit der Mandatarmacht den Weg einer ruhigen Entwicklung geht. Und nun führte der Redner an Hand einer ganzen großen Reihe von Beispielen, dem täglichen Leben in Erez Israel entnommen, den ungeheueren Aufschwung des Landes vor Augen. Dr. Zweig, der die von Weizmann vertretene Politik unbedingt gutheißt, widerlegte ganz besonders die Argumente der Revisionisten gegen Englands Einstellung zum Zionismus, die vom Redner als vollkommen korrekt, ja mehr als dies, als liebevoll und absolut unegoistisch bezeichnet wird. Dr. Zweig verstand es, trotz einfacher Darstellung von Tatsachen nicht den Kontakt mit dem Publikum zu verlieren, in welchem sich bemerkenswerter Weise zahlreiche Vertreter und gerade die prominentesten Führer der hiesigen Assimilanten befanden. Die Zuhörer verspürten eben in dem nüchternen Bericht das Wirken einer hehren Idee, einer tiefen Begeisterung. JUC. Fritz Tauber dankte zum Schlusse Dr. Zweig im Namen der Anwesenden, aber ganz besonders im Namen der „Geullenser", die in Doktor Zweig nicht nur ihren A. H. und Gründungsburschen feiern, sondern den ersten Olmützer Zionisten, der bereits vor einigen Jahren nach Erez Israel übersiedelte.

Olmütz. Die am 4. April d. J. stattgehabten Chargenwahlen der JAFV. „Geullah" zeitigten folgendes Ergebnis: Ing. C. Fritz Reicher X, cand. rer. com. Erich Schrötter XX FX, stud. med. Hans Spitzer XXX.

Strážnice. Am 21. März d. J. hatten wir als Gast Herrn R. Kornfein aus Uh.-Ostroh, der uns Anekdoten aus dem Talmud und Midrasch erzählte. Anschließend daran appellierte er an die hiesige Judenschaft, der Erziehung der Kinder zu wahren Juden das größte Augenmerk zu widmen und diese durch planmäßigen Religionsunterricht auf diese Wege zu bringen. Wir danken Herrn Kornfein für seine selbstlose Mühe und hoffen, daß seine Worte nicht ergebnislos verklungen sind. W. C.

Trenčín. Am 22. März hielt die hiesige zionistische Ortsgruppe ihre konstituierende Generalversammlung ab, wo es auch gelang, den Ausschuß der Ortsgruppe, bestehend aus 20 Mitgliedern, zu wählen. Der Glanzpunkt des Abends war der Vortrag des Sekretärs der Landeszentrale Mähr.-Ostrau, Herrn Dr. Mechner, über das Thema „Was gibt uns der Zionismus". Wegen technischen Mängeln war die Versammlung nur mäßig besucht. M.

Ung.-Hradisch. Milič-Vortrag. Am 31. März l. J. veranstaltete die hiesige Kommission des KKL. einen Vortrag des Herrn Lehrers B. Milič über „Palästina, Land und Leute". Der „ostětový sbor města Uh. Hradiště" übernahm in liebenswürdiger Weise den Vortrag in eigene Regie und die Direktion der tschsl. Handelsakademie überließ uns mit besonderer Liebenswürdigkeit den größten Hörsaal samt Projektionsapparat. Der Hörsaal war im wahren Sinne des Wortes überfüllt. Die jüdische Bevölkerung war fast vollzählig erschienen, auch von der tschechischen Bevölkerung sahen wir viele, allerdings nicht so viele, als der Vortrag verdient hätte. Die gute Fama, die diesem Vortrage vorausging, war bei weitem überholt und sämtliche Zuhörer verfolgten mit Spannung und ungewöhnlichem Interesse den Vortrag, der leider nur drei Stunden währte. Die Jugend war begeistert, die Alten zu Tränen gerührt, als sie den sympathischen Lehrer von unserem alten Lande, von den Kolonien, Chaluzim, und besonders von den dortigen Kindern sprechen hörten. Wie sehr die Zuhörerschaft von dem Vortrage begeistert und gerührt war, beweist der Umstand, daß viele spontan zum Herrn Lehrer traten und ihm mit innigem Händedruck für die aufrichtigen Worte dankten. Es war dies für uns alle eine Art Genugtuung, aus dem Munde eines Tschechen das Wort „Jude" zu vernehmen, nicht aus Bosheit und Haß, sondern mit Liebe und Anerkennung. Wir freuen uns schon heute auf seinen nächsten Vortrag, den uns der Herr Lehrer in Aussicht stellte, bis er von seiner zweiten bevorstehenden Reise nach Palästina zurückkehrt. Wir können den Vortrag sämtlichen Städten wärmstens empfehlen.



Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.

Postsparkassenkonto 202.628 Telephon Nr. 29527

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel (Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 23. bis 31. März 1926.

Böhmen	13.152.61
Mähren und Schlesien	16.721.44
Slowakei	11.233.73
Karpathorußland	2.896.—
Insgesamt	**44.003.78**

Landspenden.

Aussig: E. Brode 50.—. **Bodenbach:** Dr. J. Saluß st. Jahrzeitlicht f. sel. Eltern 60.—. **Bischofteinitz:** K. Abeles 20.—. **Břeclava:** Isr. Frauenwohltätigkeitsverein 100, anl. Barm. Paul Karpeles: Jos. Karpeles 50, P. Karpeles 25, J. Gr. u. J. Karpeles 25, zus.: 200.—. **Brüx:** Selbstbest. Dr. Kohner 30, Fr. Ullmann, K. Kohn, A. Kohn, O. Kohn, O. Kohn, K. Kohn, Fr. Ullmann je 20, M. Baum, N. N., N. N., M. Baum je 15, Dr. Fr. Kohner 26, H. Kohn, Ing. Rosenberger, E. Pick, Ing. Rosenberger, E. Pick je 10, 68 unter 10, zus.: 575.—. **Brünn:** Verb. zion. Akademiker Mensa Smlg. 218.40, Sammlg. Barm. Fleischer 115, Berm. Hermann 50, 4., 5. und 6. Kl. jüdisches Gymnasium anläßlich Purimfeier 50, J Freund anläßlich Purim 20, Stabskapitän Grün gr. Familie Kupfermann 10, Doktor H. Herrmann 10, Selbstbest. W. [illegible], G. Freund je 20, 5, Prof. Dr. J. Donath Tempelsp. 10, zus.: 528.40. **Eger:** 5.—. **Gablonz.** M. Antebi u. Fr. a. Geb. e. Tochter 100, B. Landau a. Geb. e. Enkelin 25, zus.: 125.—. **Hohenelbe:** Ing. J. Wurm 20.—. **Krouna:** P. Pick 10.—. **Karlsbad:** J. Lederer 10.—. **Labska Tynice:** O. Freund 20.—. **Leitmeritz:** Thorasp. anl. Korn. Rud. Brill: Benesch, M. Lichtner, R. Kohn je 10, zus.: 30.—. **Malkove:** 4.—. **Mcell:** M. Pollak 20.—. **M. Ostrau:** Kranzabl. f. Frau Mandelbaum: Al. Mandelbaum 50, Dr. J. Rufeisen 20, J. Berger 10, Kranzabl. f. J. Silberstern: R. Haberfeld 10, Hochz. Urbach-Brauner 150, Mila Musil anl. Jahrz. i. Vaters 20, zus.: 260.—. **Obergrund:** Lederer & Herrmann 50.—. **Orlau:** Reinertrag e. Kinovorstellung 243, Isr. Bethausverein anl. d. Gelingens f. Purimunterhaltung 200, diverse 50, zus.: 493.—. **Prerau:** Fam. Grünwald-Beer anl. Jahrz. i. Mutter 100, Sude Böhm 130, Techeleth Lawan Maaser 17.50, Techeleth Lawan v. Purimfeier 100.—, zus.: 347.50. **Proßnitz:** Anl. Geb. e. Tochter im Hause Dr. J. Kleiner: Frau Ing. R. Steckelmacher 30, Frau Jenny Herzog 20, Makkabiball 700, M. Sborowitz 100, Fr. Sborowitz, H. Sborowitz je 30, R. Bobasch, M. Bobasch, J. Altar je 20, Weiner, Tyrnau, Dr. L. Goldschmied je 10, 3 aus 10, M. Schreiber 10, diverse Sammlungen 2088, anl. Geb. e. Sohnes im Hause Oskar Gottlob: Dr. Jos. Kleiner, Hans Sborowitz, Oskar Gottlob, Spielmann je 50, Dr. O. Czech, Dr. M. Lasus je 30, Abr. Knebel, H. Gelb, J. Schußheim, S. Bruch, A. Singer je 20, H. Karpin, A. Böhm, A. Kann, O. Weißkopf, O. Jahoda J. Grünhut, Dr. Gelb, J. Kann je 10, 2 und 5, zus.: 3550.—. **Sedlec:** 2.—. **Turn:** Dr. K. Pacher grat. Rabb. Dr. Heillel Herrl z. Hochz. 20, E. Sittig 10, zus.: 30.—. **Trautenau:** Thorasp.. Fritz Herrman 110.—. **Troppau:** Anl. Barm. Ernst Gorge: Selma u. Oskar Gorge 50, Dav. Weinstein 250, Artur Felix 80, Frl. Hecht zum 80. Geburtstag i. Mutter Julie Hecht 100, zus.: 430.—. **Teplitz Schönau:** Sammlung 1500, Ing. Buchwald anl. Abl. Ernestine Rudolf 50, A. Pollak und Sohn, Prof. Dr. Fr. Seidner je 20, zus.: 1590.—. **Zabovřesky:** A. Bock 10.—. **Prag:** Dr. J. Brand anl. Hochz. M. und L. Rath 200, 10% v. Reinertrag d. Zöglingsakademie Makkabi 200, B. Klein 20, 5, G. Littmann 30, A. Pollak 20, Dr. F. Resek kond. Dr. A. Hantke 20, Rud. Wodička aus dems. Anlaß 20, Hch. Weltsch 20, zion. Sektion Weinberge 13.50, M. und O. Mahler 50, Dr. M. Oppenheimer 30, Block 911, 50. Haussammlung Prag 152, Dr. Emil Kraus gr. zur Hochzeit: Rud. Eisenstein, Rud. Wodička je 50, Ing. Nachmann, E. Baumgartl und Fr., Ign. Wodička und Fr. je 20, S. Pollak und Fr. 10, Arbeitsausschuß d. Jüd. Schulvereines dankt allen s. Mitarbeitern f. i. tätige Mitarbeit 500, 7. Fr. Mautner 20, Ludw. Ganz 20, S. Pollak anl. Jahrz. 10, Personal d. Fa. Stadler & Co. kond. Rudolf Fuchs 300, Sammlg. Frauenverein: Trude Pick Barm. 20, Hochz. Herzig-Landsmann 200, Jahrz. Lux 20, Frau Fantl anl. Jahrz. 20, Hochz. Welleminsky 100, zus.: 360, Ludw. Ganz Thorasp. 10, Volksverein Zion ges. b. Vortrag Dr. Carniol 100 (Gold. Bucheintrg.), 5 und 5, Friedrich Mautner dankt Ing. E. A. 200, ders. gr. Dr. E. Kraus 10, ders. kond. Dir. Schwager 10, J. Stadler & Co. 50, zus.: 2622.50. **Aussig:** M. Weinraub 100.—. **Brüx:** Anl. Geb. Franz Glaser: R. Heller und Fr. M. Löwy jun. und Fr. je 10, 2 und 5, J. und O. Kohn 20, M. Wilder anl. e. Gedenktages 20, Fr. Zentner 10, M. 50, zus.: 130.—. **Brünn:** 10-Minutensammlung b. d. Akademie d. Makkabi Turnsektion 181.50, Selbstbest.: Dir. J. Elsner 30, Ing. Haas, Fr. Schlesinger, Prof. Dr. Frankl je 10, J. Freund 12, zus.: 253.50. **Graslitz:** Sammlung 112.50. **Kladno:** Ing. Ed. Aschermann und Frau gr. Dr. Emil Kraus 50.—. **Mißlitz:** Fr. Teltscher, Obst- und Kuchenlizitation im Freundeskreise 35.—. **Reichenberg:** Sammlung 524.—. **Teplitz:** Barm. bei Spiegel 30.—. **Ung. Hradisch:** Teilertrag e. Balles 137.—. **Znaim:** Aus d. Reinertrag d. v. den Znaimer jüd. Vereinen veranstalt. Purimredoute 1000, Tempelsp.: Fr. Wertheimer 50, Ing. H. Scheuer 20, Prof. E. Vogel Zinseneinnahme 28, zus. 1098.—.

Insgesamt 13.642.40.

Baumspenden.

Boskowitz: Fam. Emil Ungar kond. Paula und Mor. Zeisl und Fr. anl. Ablebens i. Sohnes Karl u. st. 2 B. a. s. Namen zus.: 100.—. **Brüx:** Anl. Geb. Franz Glaser stiften 1 B. a. d. N. Leo und Martha Glaser 50.—. **Brünn:** Sammlg. anl. Sude Kupfermann 12 B. a. N. Herbert Naftali Kupfermann 610.—. **Gablonz:** B. Braun anl. Jahrz. 1 B. a. N. Max Braun s. A., B. Braun 1 B. a. N. Ing. Lieben, Anny und Ernst Löwenstein, Lene und Paul Fleischmann, Emil Duschak je 1 B. a. N. Hch. Duschak s. A. im Emmy Hojtasch G., zus.: 250.—. **Leitmeritz:** Fam. Bern. Heller 1 B. anl. Jahrz. im Bern. Heller G. 50.—. **Saaz:** Rabb. Prof. Dr. Stern dankt f. d. ihm zu s. 70. Geburtstage erw. Ehrungen und stiftet 2 B. 100.—. **Prag:** Die Landeskommission d. Jüd. Nationalfonds kond. Dr. Hantke, Berlin, 10 B. a. N. s. verst. Mutter, a. N. Josef und Therese Rosenfeld stiften d. Angehörigen 20 B., Hechawer 1 B. anl. Prom. Dr. Leben, ders. anl. seiner Prom. 1 B., Hechawer 16 B. anl. s. Purimakademie, Hagibor 3 B. anl. Abl. Karl Fuchs im Friedmann G. zus.: 2550.—.

Insgesamt 3710.—.

Büchsen.

Austerlitz: Durch Josef Strach 75.—. **Brüx:** Katz 84, Bochner 70.50, Fr. Zentner 35, K. Ritter 29, O. Kohn 24.50, A. Kohn, Ing. Rosenberger je 20, Dr. Carniol 22, R. Heller 21.40, Dr. Halberstamm 19.70, Blauweiß 12.60, A. Beermann 11.90, L. Bergmann 12, E. Krulik 10.50, H. Baum, M. Löwy sen., O. Zelenka, Ertl, B. Kohn, O. Kohn, M. Baum, K. Kohn, E. Pick, R. Kohn, Wilder, L. Baum je 10, 29 und 10, zus.: 654.—. **Beneschau:** Fr. Mautner 76.—. **Bisenz:** R. Kuhner 18, M. Klein 25, J. Jellinek 10, Joh. Jellinek 17, E. Frankl 11, 9 und 10, zus.: 130.50. **Brünn:** P. Rotter 30, L. Nitschke 10, Z. M. B. Jordania 15, G. Büchler, M. Fürst, A. Klein, K. Baum, L. Popper, Dr. H. Meißner, Gelber H. Seidler, S. Schönthal M. Tragatsch, Feldmann, M. Menczel, K. Kien, E. Baß, F. Kreiner, Brieß, L. Berkowitz, B. Tauß, Schulz, Th. Jokl, K. Kupfermann, J. W. Drachmann, H. Königsgarten, E. Glas, H. Weinberger, R. Link, B. Gerber, Singer, Rosenblatt, Mukden, Scheib, S. Toch, M. Robiček, S. Hitzky O. Engel, J. Bock, G. Strebinger, M. Piowty, S. Goldring, Wolf Deresiewicz, O. Ritter, S. Hickl, M. Glaser, Lichtmeß und Weiner, J. Scheinmann je 10, Glücksmann, W. Klepetak, A. Klinger, S. Rosenblatt, B. Austerlitz, Feuereisen, Fischer, B. Weiler, Fr. Pollak, E. Fischer je 15, P. Birnbaum, K. Wolf, Dr. H. Herrmann, K. Teltscher, Dr. A. Feldmann, O. Ticho, Dir. A. Keller, Tauß, R. Wolfer, W. Stein, Fr. Zweigenthal, Tauß u. Co., Fuchs, Ing. M. Singer, H. Allerhand, J. Schwarz, S. Fried, A. Rado, O. Breda, R. Neumann, E. Brüll, K. Klein, H. Frey je 20, K. Beer, H. Friedmann, Stopnizky, Dr. O. Donath, R. Liebschütz, R. Meißner je 25, E. Wodak, J. Rosenberger, L. Bock, E. Deutsch, A. Haas, O. Mandler, R. Stransky, S. Alt je 30, T. Weich, J. Eisinger, L. Czuczka, R. Fink je 35, J. Heller 40, S. Reiß 45, S. Strebinger, K. Zaitschek, K. Blonsky, B. Drechsler, Ing. P. Mayer je 50, H. Hofmann 83.53, Th. Huber 83.20, B. Schnabl 51.60, Ph. Katscher 80, Dr. Kapp 65, Kl. Löwy 81, A. Schwy 72.80, Tamar-Sragovits 62, M. Großmann 94.80, A. Hönig 87.25, H. Strauß 39, Fogl 47.20, Dr. A. Grünfeld 31, J. Kram 32, H. Gerber 41, Dr. Oppenheim 31.95, J. Bergmann 32.70, L. Hersch 46, Gottlieb 42.50, A. Wodak 42, B. Bachner 11, Dr. R. Schornstein 13.22, Dir. Schuller 23.30, Schlesinger 11, Breichenstein 12, Ing. Schuster 12.10, Wengraf 11.30, Graumann 14.24, Cerwinka 22.20, Ing. M. Singer 12.60, H. Schmiedl 11, M. Gerstl 16, Dr. G. Haas 28, Ed. Jampel 13, Pens. Löwy 13.50, R. Friedmann 12.40, Dir. Mannheim 16.50, Hoffmann 19, A. Rosenbaum 23, E. Spiegler 21, Dr. K. Sonnenfeld 12.65, H. Meißner 10.60, Dr. L. Löwy 13, R. Soffer 26, Fr. Klein 14, Alt L. 21, Tr. Zwicker 13, L. Lederer 10.20, A. Beer 12, O. Singer 11.90, H. Barber 21, Dr. A. Winter 12.80, E. Skutetzky 29, Rest. Schlesinger 15.50, E. Kohn 17.40, L. Bruck 15.60, E. Groß 12.10, O. Minnich 15.57, B. Gutmann 10.90, Ing. S. Beer 19.30, Dir. S. Patak 22.10, L. Ticho 11, Ing. H. Zeisel 13.95, Verein Theodor Herzl 23.70, Morgenstern P. 40, B. Wolf 14, Winkelsberg 18.50, Pataki 10.72, Weinreb 11.20, Deutsch 11.53, Rosenberg 22.90, F. Adler 12.82, H. Spitz 17.20, H. Berger 12, Ing. W. Windholz 12.80, R. Bäumel 14, J. Rath 25.50, Goldstein 10.40, Dr. B. Tauß 20.60, M. Proßnitz 20.40, E. Munk 22.60, J. Abeles 13.40, R. Fink 18, O. Hauser 12, M. Braun 12, Tintner 20.50, P. Blinder 11, Rosenbluth 21, R. Steiner 11, Sch. Deresiewicz 13, J. Fröhlich 13, Dir. O. Bergmann 11.02, S. Bogad 11.50, A. Wurzel 12, Gartenstein 16, M. Altmann 19, E. Fischl 13, Jüd. Realgym. 1. Kl. 19.40, 2. Kl. 10, 4. Kl. 47, 5. Kl. 20.85, 6. Kl. 18, Jüd. Volksschule 1 a) 27.50, 1 b) 36, 2. Kl. 35, 4. Kl. 37.50, 5. Kl. 50, J. Salpeter, L. Morgenstern, Ing. E. Bondy, F. Turnauer, Dr. M. Spitzer, Stabskpt. Grün, Sabl, S. Wiener, R. Czech, Dr. M. Feith, A. Wittal, Dr. G. Bauer, Th. Färber, J. Groß, R. Perschak, B. Tintner, M. Frisch, L. Wottitz, B. Schuller je 10, Dr. Winter 30, B. Graus 15, Wagichal 13, M. Oberländer 14, A. Goldmann 11.75, H. Singer, E. Pladek je 15, Th. Kurz 14, F. Morgenbesser 12, Ing. L. Spitz 20, G. Fischer 20, H. Forell 26.75, H. Biterrmann 22, E. Taussig 20, A. Bauer 40, L. Taussig 17, K. Zeisel 45, O. Braun 24, S. Gelbkopf 15, B. Braun 15, E. Fischer 22, Dr. H. Stransky 12.50, A. Strompf 21.40, J. Löffler 40, J. Schwarzbart 12, M. Mandl 11.70, Hertzka 12.30, Dr. B. Sußmann 15, K. Stiaßny 11.65, Dr. A. Engel 20, M. Beck 14, M. Wirtheim 20, 266 unter 10 zus.: 6649.79. **Chotěschau:** Blauweiß 30 Tempel 36.50, zusammen: 66.50. **Freistadt:** 264.—. **Hohenelbe:** Hirsch u. Dr. Bäuml 160.—. **Kaaden:** Erwin Sagher, Leo Lustig, Ad. Kohn, Goldmann 120.—. **Kopidlno:** Z. Vogel 31.—. **M. Ostrau:** J. Groß 25, J. Traubner 17, H. Meth 12, H. Popper 15, Dir.. E. Zweigenthal 14, Thieberger u. Co. 30.40, J. Schanzer 10, A. Kien 220, M. Kern 20, R. Salz 10.32, E. Offner 12.90, Länderbank Filiale 25, Fr. Bauer 27.10, F. Schneider 10.60, H. Berger 10, Ch. Tyras 10.10, J. Ettinger 10, Kl. Bakon 13.50, A. Karp 10, Dr. Schäfer 10, Prof. E. Körner 15, H. Ehrwald 25, A. Grünberger 18. J. Nesselroth 12.20, Fuchs 10, S. Schöfer 12.15, J. Weintraub 16, Ing. O. Tramer 11.40, E. Hornung 23, J. Mayer 11.05, F. Kranz 10, S. Reif 12.25, R. Lieban 10, O. Spitzer 13, F. Goldberger 10, P. Bronner 10, J. Braun 11.25, J. Astmann 12.17, Ch. Großbarth 10.15, 43 unter 10, zus.: 997.76. **Mißlitz:** Dr. M. Hauser 20, J. Holzer 16, G. Jockl 26, R. Löw 14.74, S. Pfeffer 25, Rabb. Dr. E. Reich 16.33, Dr. S. Schwarzbart und R. Horner 75, J. Winkler 30, A. Samstag, Hosterlitz 22, J. Deutsch 10, L. Fischer 14, H. Fischer 35.50, H. Hauser 30, G. Herzog 17, B. Neumann 15, A. Horner 18, 5 unter 10, zus.: 410.42. **Strakonitz:** M. Fröhlich 16.50, Schulhof Freund 20, B. Drucker 20, O. Ehrmann 20, M. Winkler, Z. Kohn, O. Ehrmann, M. Adler je 10, 8 u. 10 zus.: 136.50. **Trzyniétz:** C. Steiner, J. Brauner, R. Heillinger, A. Pollak, R. Windholz, A. Schanzer, A. Hecht, J. Seelenfreud, E. Landesberg je 12, 8 unter 10, zus.: 128.—. **Prag:** Ing. Wodička 162, A. Kohn 27, Pal Amt 46, H. Hartmann 19, R. Lederer 20, T. Rosengarten 10, K. Beneš 24, J. Fischer 10, H. Reimann 36, Dr. W. Späth 20, L. Grab 10, E. Adler 13, A. Mautner 20, K. Popper 10, F. Luka 20, F. Singer 14, E. Lustig 20, J. Kraus 10, R. Krafft 26, L. Rebhuhn 15, E. Felix 10, W. Bunzl 11.80, E. Pick 30, E. Kummermann, Hilbetten 89, Zd. Lebenhart 20, F. Mautner 22, A. Lederer 10, A. Kohn 16.20, O. Schleim 98, Fr. Baum 30.50, J. Kominik 30, B. Heller 115, B. Uttitz 88.30, J. u. P. Wiesner 94.30, J. Eisner 86, Manoach 43.65, Frau Schubert 41.40, Max Fischl 42.65, J. Löwy 16, A. Herzog 10, Zd. Bergmann 19, J. Brandeis 10.80, A. Woititzky 35, Tempel 19.05, J. Leckner 11.20, A. Kindeles 24, A. Sigmann 35, A. Lion 53.10, J. Lion 30, A. Lion 30, Dir. P. Sauer 10, Auerbach 80.15, Böhal 24.20, Lampl 12.70, Pollak 10.50, Nathan 12.30, M. Strauß 25, Dr. Herrmann 23, Dr. Fr. Pollak 28.50, Osers 32.50, Großmann 10, Arch. Beer 11.10, R. Kafka 23, Gutter 23.50, Pentlička 15, Reiß 22, Čapek 10, Simeles 35, Em. Löwy 18, J. Spiegelstein 24, Dr. A. Goldstein 148.74, 36 unter 10, zus.: 2481.91. **Krumau:** O. Adler 116.70. **Jamnitz:** J. Kandler 23.87, 4.70, zus.: 28.57.

Zusammen 12.521.65.

Insgesamt 29.874.05.

Eingang vom 1. Oktober 1925 bis 31. März 1926.

Böhmen	212.916.07
Mähren	210.315.52
Slowakei	218.245.93
Karpathorußland	25.439.21
Insgesamt	**666.916.73**

EINE GESUNDE TOCHTER IST UNS GEBOREN.

Dr. HUGO HERRMANN und FRAU,
BRÜNN.

Seriöse Heirat.

Für meinen Schwager, Kaufmann der Damenluxusbranche, distinguiert, gesund, mit elegantem Geschäft in einer großen Kurstadt, suche ich junge, gebildete Dame bis zu 24 Jahren aus vornehmen, israelitischen Kreisen. Zeitgemäße Mitgift erwünscht, jedoch nicht Bedingung, da eigenes Vermögen vorhanden. Zuschriften mit Lichtbild, welches unter Diskretion retourniert wird, erbeten unter Chiffre: „Seele und Charakter" an die Verwaltung dieses Blattes.

In der isr. **Kultusgemeinde in Kremnica** ist die Stelle eines

Vorbeters

zu besetzen, der שחט בודק וקרא sein muß und den **Religionsunterricht** an den hiesigen staatlichen Schulen in slowakischer Sprache neben Mitwirkung des Rabbiners allein besorgen kann. Mohel wird bevorzugt. Gehalt nach entsprechender Qualifikation laut Vereinbarung; ferner freie Wohnung, Schechita und usuelle Nebeneinkommen. Die Stelle ist am 1. September 1926 zu besetzen. Bewerber wollen ihre den bisherigen Wirkungskreis, Lebensalter, Familienstand, Sprachenkenntnisse bezeugenden Dokumente, denen von drei Rabbinern verifizierte Kaboles beiliegen müssen, mit ihrem Anstellungsgesuch spätestens bis zum 1. Mai 1926 beim gefertigten Gemeindepräses vorlegen. Zu einem Probevortrag werden nur die hiezu Aufgeforderten zugelassen, denen die Reisespesen vergütet werden.

Kremnica, 4. April 1926.

Dr. E. Klein.

Über die großen Heilerfolge
in
FRANZENSBAD
bei Herz-Erkrankungen, Frauenleiden, Kinderlosigkeit, Blut-Erkrankungen, Gicht und Rheumatismus sendet kostenlos ärztliche Broschüre sowie Auskunft über Kuraufenthalt die
Kurverwaltung Franzensbad.
Bädereröffnung am 8. April.
Zimmer mit Verpflegung von Kč 42.— aufwärts.


Zeiss
Punktal

Augengläser,
Trieder,
Theatergläser,
Lorgnons
in allen Ausführungen billigst im
Optischen Institut
Beinhacker,
Na Poříčí 29.
Provinzversand täglich.

Volks-Vorschusskassa in Prag I.,
Královodvorská 14. Telephon 22910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 5—6% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung.** Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 1187

! Die jüdische Intelligenz besucht das 82

Café Central, Prag, Graben 15.
Alle jüdische Zeitungen aufliegend. !

Warum gerade Pebeco?
Weil die Zahnpasta Pebeco die Zähne rein und weiß erhält, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Darum:
Halt' Zähne und Mund mit Pebeco gesund!

Feinste Qualitäten
in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren 1674
Hermine Kraus, Prag II.,
Jindřišská 12, neben der Hauptpost.
Telephon 8870/VIII.

EMAILSCHILDERFABRIK
V. BROULIM
PRAG II., Spálená ul. 28. 1327
Emaillierte Firmentafeln.

Behördl. konz. elektrotechn. Unternehmen
2712 **OTTO GLÜCKAUF**
Telephon 255-2-1 PRAG I., Celetná 28 Telephon 255-2-1
installiert Telephonleitungen, elektr. Licht u. Glocken, Luster und Beleuchtungskörper. — Reparaturen sofort.

JULIUS ZELTMACHER,
Karlsbad, Hauptstraße,
Seifen- und Parfümerien-Spezialgeschäft
hält sich bestens empfohlen.

2761 Haar-Kunstsalon
LADISLAUS ŠTANGL,
Prag I., Královodvorská 8.
Bubiköpfe u. Mikados nach neuestem Pariser Schnitt.
Bester Herren- und Damenfriseur Prags.
Manicure u. Pedicure, Massage. — Reichhaltiges Lager feinster Parfume.

Beste, schmerzstillende Einreibung bei
Rheumatismus
Gicht, Gelenk- u. Muskelreissen ist Dr. Richters
Anker Pain Expeller
Flasche 20.–, 12.–, 7.50. In allen Apotheken erhältlich!

STAATS-BAULOSE
gegen bar oder auf Raten.
Haupttreffer: **Eine Million Kč.**
Zu bestellen im Bankgeschäft
V. HRABANEK & Comp., Prag II., Václavské 56.
(Solide Vertreter werden aufgenommen). 1240

DERBY
CREM
FEINSTER SCHUHPUTZ.

BÖHMISCHE UNION-BANK
Telephon Nr. 220-5-1, 237-4-1, 299-4-1, 305-2-4, 305-2-6.
PRAG
DEPESCHEN: UNIONBANK, PRAG.
Eingezahltes Aktienkapital 200,000.000 Kč.
Reservefonds 130,000.000 Kč.

Filialen:

Asch	Gablonz a. N.	Marienbad	Reichenberg
Bratislava	Graslitz	M.-Ostrau	Rumburg
Braunau i. B.	Hohenelbe	M.-Schönberg	Saaz
Brünn	Jägerndorf	Neu-Titschein	Teplitz-Schönau
Freiwaldau	Karlsbad	Olmütz	Trautenau
Friedek-Mistek	Königinhof a. E.	Prossnitz	Troppau

Zucker-Abteilungen in Prag, Bratislava, Brünn, Olmütz, Troppau.

Gegründet 1830. 891
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
B. Fischel & Co.
PRAG I., Železná ul. 18
Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Richard Müller,
früher J. Zappner
Bau- und Kunstklempner,
Prag I., Hasná 3.
Ins Fach schlagende Reparaturen prompt und billig. 2661

Bandagist und Orthopäd
Jos. Pillmayers Nachf.,
Prag II., Štěpánská 51.
Telephon 160 IV. Telephon 160 IV.
Künstliche Füße und Hände.
2 55 Erzeugung von Schuhen gegen Plattfüße und Schwielen.



Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Leibbinden, Fatschen, Gradhalter, Gummistrümpfe etc. prompt und billig.



Wagners Waldhotel und Pension
in Klánovice. Telephon Nr. 31800/5.
2 Min. von der Station Jirna-Klánovice.
Bekannt gute Küche.
Ff. Pilsner, vorzügliche in- und ausländische Weine, Sommerwohnungen.
Ganze Pension April und Mai per Tag Kč 30.—.
Jeden Sonntag moderne Tänze.

Glühlampen - Luster - Seidenschirme
billigst be
Jobst Schiller, Elektrotechn. Artikel, **Prag II., Ostrovní 19. bei der Nikolanderrealschule**
Telephon 437-27 (Zvěřina). 2719

M. THALER,
Zimmermaler,
PRAG II., Žitná ul. 30.
Billige, solide und pünktliche Bedienung.

Wie lange noch!!
wollen Sie mit der Beseitigung Ihrer Korpulenz warten? Kennen Sie die Gefahren, die Ihnen durch übermäß. Fettleibigkeit drohen?
Korpulenz macht alt!
Beginnen Sie sofort eine Entfettungskur mit Hegro-Reduktionspillen, preisgekrönt mit Ehrendiplomen. In kurzer Zeit erhebliche Gewichtsabnahme. Ärztlich glänzend empfohlen. Kein starker Leib mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur. Garantiert unschädlich. Keine Diät. Viele tausend Dankschreiben.
Sanitätsrat Dr. med. J. B. schreibt: „Hegro"-Reduktionspillen sind wohl geeignet, natürlichen Fettansatz zu beseitigen. Das Präparat ist mehrfach von mir mit Erfolg verordnet worden.
Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 40 Kč.
Depot: Apotheke „Zum weißen Löwen", Prag I., Graben 37.

Behagliches Weinrestaurant
„U Netopýra", Prag II., Ditrichova 2
Täglich Konzert. Moderne Tänze.
Mäßige Preise. 2288

Restaurant Macháček
Praha I., Karlova ul. 30.
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
FIVE O'CLOCK.
Täglich SOUPER DANSANT.

TABARIN
FROU-FROU,
Prag XII., Fochova 10, oberhalb Museum.
TÄGLICH GLÄNZENDES PROGRAMM.
Orig. Weine. 2342 Franz. Küche.

11h **FERRI-BAR TABARIN** 11h
Alle 14 Tage neues Programm.
PRAG III., Malostranské nám. 2633

Steppdecken
Daunendecken in solider Ausführung.
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik in Prag I., Michalská 2 (eiserne Tür).

Damaste, Inlette, Kanevasse, Zephire, Taschentücher, Handtücher, Gläsertücher etc. bei
Baldovsky, Breitler & Co.,
PRAG I., Celetná ul. 3.

Knabenwaisenhaussynagoge.
Gottesdienstordnung.

Freitag, 9. April, abends	6 Uhr 45
Samstag, 10. April, vormittags	8 Uhr 30
Neumondweihe, nachmittags	4 Uhr
Sabbatausgang	7 Uhr 30
Sonntag, 11. April, früh	8 Uhr

Wochentags früh 6 Uhr 30, abends 6 Uhr.

Jeder Leser
unseres Blattes bevorzugt bei Einkäufen die Firmen, die hier annoncieren, und beruft sich bei Bestellungen in seinem und unserem Interesse auf die
„Selbstwehr"

Organisation: Durchführung von Buchhaltungs- und Betriebsorganisationen nach modernsten Prinzipien.
Bilanz: Aufstellung und Prüfung von Bilanzen,
Überwachung: Ständige Überwachung von Buchhaltungen
übernimmt
ERNST FREUD, gerichtlich beeideter Sachverständiger **Buchhaltungs- und Revisionsbureau**
PRAG-SMICHOV, Zapová 1210. Telephon 40539.
Station den Elektrischen Bahn: 9er & 14er (Erbenová ul.).

VERSICHERUNGSABTEILUNG DES JÜDISCHEN NATIONALFONDES FÜR DIE C. S. R. IN PRAG.
Telephon 21271. ZENTRALE: **PRAG II., LUTZOWOVA 57.** Telephon 21271.

Zweigstellen: Hugo Horowitz, Reichenberg, Gerhard Hauptmannstraße 6. Max Lederer, Teplitz-Schönau, Waagestraße 20. Ernst Lapper, Karlsbad, Haus „Rheinstein". Filialbureau Brünn, Jakubské nám. 5 (Leiter S. Bomse). Robert Hilf, Mähr. Ostrau, Masarykplatz. S. Komlósi, Bratislava, Palisády 56. Leo Spielberger, Košice, Meszaros utca. Armin Rubin, Užhorod, Rákóczigasse 2.

Agenturen in allen größeren Orten.

Lebensversicherungen und alle Arten Versicherungen gegen Elementarereignisse werden zu den vorteilhaftesten Bedingungen abgeschlossen. Informationen und Kostenvoranschläge werden jederzeit kostenfrei erteilt.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.